

# Altpreussische Zeitung

## Elbinger



## Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Postlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Anzeigen-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Bogenprospekt 10 Pf. Expedition Osterstraße 18.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Max Diebmann in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gorch in Elbing.

Nr. 184.

Elbing, Sonntag

8. August 1897.

49. Jahrg.

### Die „Altpreussische Zeitung“ kostet pro Woche für abholende Abonnenten 13 Pf., frei in's Haus geliefert 15 Pf.

#### Kaufmännische Schiedsgerichte.

Neuerdings ist mehrfach, namentlich von den Vereinigungen der Handlungsgehilfen, die Errichtung von kaufmännischen Schiedsgerichten nach Art der Gewerbegerichte angeregt worden und zur Begründung des Vorschlags u. A. auch angeführt, daß die Handlungsgehilfen bei Streitigkeiten aus ihrem Dienstverhältnis den ordentlichen Rechtsweg nur selten zu beschreiten pflegen, weil sie die mit dem Prozeßverfahren verbundenen erheblichen Geldopfer und die lange Dauer des Verfahrens scheuten. Der Handelsminister hat die Handelskammern zu einer gutachtlichen Äußerung über die Frage aufgefordert. Die Mehrzahl der Handelskammern hat sich dahin ausgesprochen, daß ein Bedürfnis für die allgemeine Einführung solcher Sondergerichte nicht anzuerkennen sei, vielmehr die Frage nur für die größeren bzw. eigentlichen Großstädte in Betracht kommen könne.

Es ist geltend gemacht worden, daß nach der Errichtung der Gewerbegerichte die Einführung von Schiedsgerichten für die Handlungsgehilfen nicht gut abgelehnt werden könne. Hiergegen sprechen aber, wie uns von juristischer Seite geschildert wird, erhebliche Bedenken. Die Gewerbegerichte haben hauptsächlich den Zweck, sachkundig und schnell zu entscheiden und den sozialen Frieden zu fördern. Gerade die letzte Aufgabe ist wohl von allen Gewerbegerichten als eine überaus wichtige anerkannt und von vielen in hohem Maße erfüllt worden. Aber gerade für diese Bestrebungen liegen im Handel nicht, oder doch nur in geringem Maße, dieselben Voraussetzungen vor, wie im Gewerbe. Denn nur bei letzterem findet sich der so überaus scharf ausgeprägte Gegensatz zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, der seinen Grund darin findet, daß nur äußerst selten der Arbeitnehmer in die wirtschaftliche Lage kommt, selbst Arbeitgeber zu werden, und daß er auch mit dem, was er gelernt hat, nur selten die Stellung eines Arbeitgebers würde ausfüllen können. Eine derartige Klust besteht aber zwischen dem Prinzipal und den Handlungsgehilfen nicht, oder doch nicht regelmäßig.

Sehr wichtig ist ferner für die Gewerbegerichte das Institut der sachkundigen Beisitzer, denn wohl jedes Gewerbe hat seine besonderen Bräuche und Eigentümlichkeiten und seine besonderen Rechtsverhältnisse; es ist hier nur an das Colonnenweihen im Baugewerbe, Teinzelverhältnis im Gastwirthsgewerbe u. dgl. erinnert, alles Einrichtungen, in die sich der am grünen Tisch groß gewordene Jurist nur schwer hineinarbeiten kann. Solche complicirten Rechtsverhältnisse wälen im Handelsbetriebe nicht vor.

Die Sachkenntnis der Rechtsprechung endlich mag wohl auch für die Handlungsgehilfen von sehr großer Bedeutung sein, und hierin allein liegt die Nothwendigkeit ihrer Verhältnisse mit denen der Gewerbegehilfen. Deshalb braucht man aber doch nicht ein Sondergericht zu errichten. Nach Artikel 4 der preussischen Verfassung finden die Handelsvorrechte nicht statt. Ist es nun aber nicht ein Standesvorrecht, wenn für einen Stand ein besonderes Gericht eingerichtet wird, damit die Angehörigen dieses Standes schneller zu ihrem Recht, zu ihrem Gelde gelangen können als alle anderen Staatsbürger? Es wäre aber überhaupt garnicht nöthig, so wie es schon bei Errichtung der Gewerbegerichte geschehen ist, die Verprompter Justiz kann auch ohnedies befriedigt werden. Man glaube doch nicht, daß z. B. beim Gewerbegericht in Berlin die weitaus meisten Prozesse bloß entschieden werden, weil dort die Richter so besonders fleißig und tüchtig sind, so viel fleißiger, als ihre Kollegen bei den Amts- und Landgerichten, die wohl das Bedürfnis an Zeit brauchen! Nein, der Grund liegt einfach darin, daß der Magistrat in Berlin so viel Richter anstellt, wie bei einem geordneten Geschäftsgang nöthig sind; dasselbe kann der Staat doch aber auch leisten. Und er muß es leisten, wenn er Anspruch erhebt, ein Rechtsstaat zu sein. Warum richtet er nicht Gewerbeabteilungen der Amtsgerichte, Kammern für Gewerbeachen bei den Landgerichten ein? An Assessoren, die er zu Richtern machen könnte, fehlt es ihm ja nicht; aber die Richter wollen auch bezahlt sein. Sollte man sich in Preußen und im Reich einmal wieder daran erinnern, daß die Rechtspflege, und zwar eine schnelle Rechtspflege eine der höchsten Auf-

gaben des Staates, nicht der Stadt ist, und sollte man von Staatswegen für eine schnelle und garantierte sachkundige Justiz Sorge tragen, dann werden auch sofort alle Hüfe nach Sondergerichten verstimmen, und dann wird auch der wenig erfreuliche Zustand beseitigt werden, daß in Civilprozessen Richter entscheiden, die nicht vom König ernannt und unabhängig sind, die vielmehr von dem Magistrat, der sie angestellt hat, jederzeit willkürlich aus ihrem Richteramt entfernt werden können.

#### Die Beschränkung der Verkaufszeit in Ladengeschäften.

Die Reichskommission für Arbeiterstatistik hat bekanntlich im vorigen Jahre vorgeschlagen, daß offene Verkaufsstellen während der Zeit von 8 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens für das Publikum, d. h. für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein sollten. Der Landescentralbehörde und dem Bundesrathe sollte die Befugnis erteilt werden, gewisse Ausnahmen von jener allgemeinen Bestimmung zuzulassen. Diese Vorschläge haben seitdem die kaufmännischen Kreise viel beschäftigt, sind aber nur von einem kleinen Theile des Kaufmannstandes gebilligt worden. In dem Jahresberichte der Handels- und Gewerbe-Kammer zu Chemnitz finden wir jetzt ein ausführliches Referat über eine Enquete, die die Kammer in ihrem Bezirke veranstaltet hatte. Die Vorschläge der Reichskommission wurden 133 Interessenten mit dem Ersuchen um gutachtliche Äußerung zugelegt; von ihnen haben 55, nämlich 30 Vereine und 25 Firmen oder Einzelpersonen geantwortet. Für den Ladenschluß um 8 Uhr haben sich nur eine Firma in Chemnitz und die „Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe“ zu Fülba ausgesprochen. Die Firma hält alle Vorschläge der Reichskommission für begründet und richtig, die Schutzgemeinschaft erklärt u. A., daß ihre Mitglieder (Ladengeschäftsinhaber auf dem Lande) es mit Freuden begrüßen würden, wenn der Ladenschluß der Läden Abends 8 Uhr erfolgte. Für diese Bestimmung ist auch die von dem Gewerbeverein zu Rohwin gehörte Vertreterschaft der Gehilfen eingetreten. Ein größerer Theil der Antworten empfiehlt für den Fall, daß ein Einzelnen der Ladenschluß erfolge, den Schluß der Ladenzzeit erst um 9 Uhr Abends und den Beginn um 6 Uhr Morgens einzutreten zu lassen. Das Plenum der Handels- und Gewerbe-Kammer faßte nach eingehender Beratung des ihm vorgelegten, von den Commissionen für soziale Fragen und für Gewerbewesen und Gewerbebeschäftigten bearbeiteten Materials einstimmig folgende Resolution:

„Eingedenk der noch irischen und vielfachen Schädigungen, welche das Gesetz über die Sonntagsruhe für einen Theil der Besitzer von offenen Verkaufsstellen hervorgerufen hat und in Anerkennung der Erwägung, daß es zur Durchführung eines Gesetzes, welches lediglich eine Besserung der Verhältnisse Angestellter in offenen Ladengeschäften bezweckt, keiner so allgemeinen Maßregel, wie derjenigen des vorgeschlagenen Ladenschlusses bedarf, bittet die Handels- und Gewerbe-Kammer das Ministerium des Innern, dasselbe wolle durch den Vertreter der Regierung im Bundesrath die Ablehnung der in Rede stehenden Vorschläge der Commission für Arbeiterstatistik beantragen, dagegen im Interesse der Angestellten beizuhelfen, daß erst, nachdem genügende Zeit für die Einleitung des Gesetzes über die Sonntagsruhe vorliegen sein wird, durch einen besonderen Gesetzentwurf, ohne erneut auf eine Beschränkung des freien geschäftlichen Verkehrs zurückzukommen, für eine angemessene Ruhezeit und die Regelung des Dienstverhältnisses der jugendlichen und weiblichen Angestellten in Ladengeschäften Sorge getragen werde.“

#### Die deutsche Bewegung in Groß-Newyork.

Aus New-York wird dem „Berl. Tagebl.“ geschrieben: Hohheit, Muth und Korruption nehmen hier in bedenklicher Weise überhand, und zwar trotz der Schulen und Unmenge von Kirchen und trotzdem unsere Gesetzgebungsorgane drei Monate in jedem Jahre im Gange gehalten werden und Gesetze und Verordnungen zu vielen Hunderten fertig stellen, so daß man vor lauter Gesetzen das auf Moral und Sitlich-

keit stehende Naturgesetz nicht mehr zu sehen im Stande ist. Daß die Schule die beklagenswerthe Verrohung der heranwachsenden Knaben nicht verhindert, daß die Kirchen der Sittenverderbnis, der Heuchelei, dem Laster und dem Verbrechen keine Schranken ziehen und daß die zahllosen Gesetze, mit denen das Gesetzbuch jedes Jahr bereichert wird, anstatt Gesetzesübertretungen zu verhindern, dieselben geradezu herausfordern und begünstigen, wagen nur die Insteritäre und die mit ihnen eng verbündeten korrupten Politiker in Abrede zu stellen. Es ist unschwer nachzuweisen, daß diese drei Krebsgeschäden, welche unsere mühsam errungene Kultur ernstlich bedrohen, in einem inneren Zusammenhang stehen, und nur diejenigen, welche das öffentliche Leben durch die Brille der Bigotterie und den politischen Fanatismus sehen oder kurzlichzeitig genug sind, die Gebote der Kirche oder der politischen Parteimeinung höher zu stellen als das allgemeine Sittengesetz und das Recht der persönlichen Freiheit, thun als ob sie anderer Meinung seien.

Unsere öffentlichen, dem Namen nach konfessionslosen Schulen entbehren vollständig des sittlich bildenden Einflusses auf die Schüler, und trotz aller Disziplin sind sie nicht im Stande, Gehorsam, Wahrhaftigkeit, Offenheit und Ehrerbietung gegen das Alter bei den Kindern zu erwecken. Jedermann kann hier die Beobachtung machen, daß in denjenigen Fällen, in denen diese Tugenden wirklich vorhanden sind, die häusliche Erziehung mehr als die Schule das Verdienst daran für sich beanspruchen darf. In den meisten Schulen wird den Kindern sogar geradezu die Heuchelei und die Mißachtung des Gebotes der Eltern sowie ihrer Sitten und Anschauungen anezogen und zwar auf direkten Befehl der Staatslegislatur und eines republikanischen Gouverneurs. Aus deren Anordnung wurde nämlich vor etwa 2 Jahren ein „Temperenzbüchlein“ als obligatorisches Lehrbuch in sämmtlichen Volksschulen des Staates eingeführt, aus dem die heranwachsende Jugend lernen soll, daß Jeder, der bethelweise zu den Maßhalten ein Glas Wein oder Bier geniest, ein gar arger Sünder sei, welcher der Verachtung Aller anheimfallen und von der Gemeinshaft ordentlicher Bürger ausgeschlossen werden sollte. Die fanatischen Nationalisten und Wählgeizhändler wissen eben nur zu gut, daß sie dem Deutschthum die tiefsten Wunden schlagen und es für die Zukunft am sichersten unschädlich machen, wenn sie dessen Nachwuchs in die Hände bekommen und langsam und sicher, Schritt für Schritt, das ausrotten, was die elterliche Erziehung von deutschen Anschauungen in die Kinder gelegt hat.

Bisher ist das puritanische Temperenzgesetz einfach umgangen worden. Jetzt aber scheinen die Deutschen des Gebietes, das demnächst „Groß-Newyork“ bilden wird, zu der Einsicht gekommen zu sein, daß das verbotene Gesetz durch ein öffentliches Anerkennen und heimliches Verlegen allein nicht bekämpft werden kann, daß der Kampf gegen die im amerikanischen Volke eingewurzelte Idee der strengen Sonntagsfeier sowie gegen die sich immer breiter machende und von Tag zu Tag schamloser werdende Korruption und gegen den zusehends reicher auftretenden Nationalismus nicht mit bloßen Worten geführt werden kann, sondern daß die einzig mögliche und einzige richtige Mittel die rege Theilnahme an der Politik und den Wahlen ist, jedoch nicht in der üblichen parteipolitischen Sinne, nicht als Anhänger dieser oder jener Partei, als Parteiflänen, sondern als unabhängige Bürger, die sorgfältig prüfen und urtheilen, ehe sie ihre Stimmen abgeben.

In richtiger Erkenntnis dessen entstand schon vor drei Jahren in der jetzigen Stadt New-York eine Bewegung zur politischen Einigung der Deutschen, und dieselbe hatte insoweit Erfolg, als der „Deutsch-amerikanische Reformbund“ zu Stande kam. Derselbe vermochte schon kurz nach seinem Entstehen so viel Einfluß zu gewinnen, daß damals stattfindenden städtischen Wahlen auszuüben, daß das verrottete, durch und durch korrupte „Tammany“-Regiment gründlich auf Haupt geschlagen werden konnte. Zur Erreichung dieses Zweckes hatte sich der „Reformbund“ mit den Republikanern aller Schattirungen und allen sonstigen Gegnern „Tammany-Halls“ verbündet müssen, wodurch es selbstverständlich zur Aufstellung von Compromißkandidaten kam. Hierbei wurden leider viele Fehler gemacht. Namentlich war die Wahl des Bürgermeisters Mayor Strong ein Mißgriff. Derselbe verhinderte ein Wachstum der deutschen Vereinigung. Der „Reformbund“ ist indessen nicht länger geneigt, mit den ehemaligen republikanischen Genossen auch ferner Hand zu gehen, sondern sucht nach besseren Verbündeten — und wo könnte er bessere finden als unter den geeigneten Stammesbrüdern!

Vor ganz kurzer Zeit ist nun in Brooklyn, das ja von Newyork ab ebenfalls einen Theil Groß-New-Yorks bilden wird, unter dem Namen „Deutsch-amerikanische Bürgerliga“ eine neue Vereinigung der Deutschen angebahnt worden, und dieselbe macht trotz der unglückigen Jahreszeit so rasche Fortschritte, daß sich bis jetzt, nach kaum vier Wochen, bereits über 8000 stimmberedigte Deutsche in die Mitgliederlisten haben einschreiben lassen. Man darf mit Zuversicht daran rechnen, daß sie es bis Ende September auf mindestens 40.000 Mitglieder bringen wird. Die Prinzipienklärung der Liga lautet: „Trennung der Municipal-

wahlen von nationaler Partipolitik; selbstständige, von der Staatslegislatur nicht bevormundete Stadtverwaltung; Widerruf aller Mindergesetze, welche die persönliche Freiheit gefährden, namentlich des sogenannten „Kames“-Ausweisungsgesetzes; gerechteres Besteuerungsregime; Bekämpfung von Trunksucht und Moropolen; Erwählung von bewährten, tüchtigen Männern, welche diesen Grundfragen huldigen.“

Das rapide Wachstum der Liga und deren durch die Sommerhitze nicht zu beeinträchtigte rührige Agitation bereitete den beiden großen Parteien, der republikanischen wie demokratischen, auch schon große Sorge, da sie wissen, daß es ihnen diesmal nicht gelingen wird, das deutsche Votum durch Aufstellung irgend welcher möglichst obskuren, mit ihnen durch Dick und Dünn gehenden, und deutschen Namen führenden Kandidaten für einige Nebenämter zu überrunden, und daß ohne die Unterstützung der Liga bei den im November stattfindenden städtischen Wahlen keine von ihnen den Sieg erringen kann. Der beste Beweis dafür, welchen Anhang die „deutsch-amerikanische Bürgerliga“ unter den Deutschen findet, ist das Drängen unzähliger deutscher Stimmgeber im jetzigen New-York, die sich aus oben angeführten Gründen dem „Reformbund“ nicht anschließen mögen, die Liga auch nach dort auszudehnen.

#### Deutschland.

Berlin, 7. August.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: „Der Besuch unseres Kaiserpaars in Peterhof findet die deutsch-russischen Beziehungen auf der gleichen Höhe ungetrübter Freundschaftlichkeit, wie sie bei der Anwesenheit der kaiserlich russischen Majestäten in Breslau im verfloffenen Herbst bekräftigt worden ist. In der Zwischenzeit hat die Politik der beiden großen Reiche den Weg genommen, der von ihrem gemeinsamen Interesse an der Aufrechterhaltung des Friedens und der Gerechtigkeit in Europa vorgezeichnet wird. Das gute Verhältnis Deutschlands zu Rußland beruht in erster Linie auf den persönlichen Beziehungen ihrer Herrscherfamilien, und die Herzlichkeit der Gefinnungen, die unsern kaiserlichen Herrn mit dem Träger der zarischen Krone verbinden, giebt eine hoffnungsvolle Bürgschaft für die Zukunft. Es bedarf hier nicht der Schwärmerereien einer Gefühlspolitik: was wir unter dem Symbol treuer Monarchenfreundschaft pflegen und erhalten wollen, ist die gute Nachbarschaft zwischen zwei starken Völkern, die gelernt haben, sich in ihrer Eigenart zu achten und Wand an Wand friedlich ihren Kulturaufgaben zu leben.“

— Der Kaiser wird sich, wie der „Frankfurt. Ztg.“ aus diplomatischer Quelle von London gemeldet wird, bald nach seiner Rückkehr aus Rußland nach Ostende begeben und dort eine Zusammenkunft mit dem König der Belgier haben, um die durch die Kündigung der Handelsverträge geschaffene Lage zu besprechen und eine identische Haltung Deutschlands und Belgiens zu verabreden. Herr v. Bülow werde den Kaiser begleiten.

— Ein Besuch des Kaisers in Ungarn wird im September stattfinden. Nach den bisherigen Anordnungen trifft der „König. Ztg.“ zufolge Kaiser Wilhelm zur Theilnahme an den großen Manövern bei Tokos am 12. September ein und wird den bis 15. September dauernden Übungen betheiligen. Dann treten beide Kaiser mit ihrem Gesolge die Fahrt nach Wodack an, um in den Jagdgründen des Erzherzogs Friedrich auf Hochwild zu pirschen. Erzherzog Friedrich wird mit seinen Gästen auf einem Dampfer eine Jagdfahrt unternehmen, auf der die erste Morgenpirschung stattfinden soll. Im ganzen sollen acht Jagden stattfinden. Kaiser Wilhelm wird während der Jagden im Forthaus Karabancia Wohnung nehmen. Am 20. September begeben sich die Kaiser nach Pest.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist am Freitag Mittag in Petersburg eingetroffen. Er wurde von dem deutschen Botschafter Fürsten Radoln und den übrigen Herren der deutschen Botschaft begrüßt und nach dem Winterpalais geleitet. Zu Ehren des Reichskanzlers gab der Minister des Aeußeren Graf Murawjew Freitag ein Dejeuner. Abends findet in der deutschen Botschaft ein Diner statt.

— Für die Theilnahme der Socialdemokratischen Landtagswahlen tritt der bekannte socialdemokratische Schriftsteller Karl Kautsky in der „Neuen Zeit“ ein. Er bekämpft die Meinung, daß die socialdemokratischen Wähler es nicht verstehen würden, daß sie für dieselben Freiheiten bei der Landtagswahl stimmen sollten, die sie bei den Reichstagswahlen so entschieden bekämpfen. Die socialdemokratischen Wähler sind, so meint Kautsky, nicht so unintelligent. Sie stimmen auch in der Stichwahl für den Freisinnigen, trotzdem nur ein kurzer Zwischenraum diese Wahl von der Hauptwahl trennt; ja, unsere Wähler begreifen die Nothwendigkeit, für den eben bekämpften Kandidaten zu stimmen, mitunter eben als mancher unserer Führer, wie dies erst kürzlich Biesbaden bewiesen hat. Nicht deswegen, weil sie weitersehend sind als diese, sondern weil sie die Last des Wahlkampfes nicht zu tragen haben und daher unbefangener die Situation betrachten können, als der Wahlkämpfer oder der durchgefallene Kandidat. Kautsky bekämpft auch die Ansicht, daß der Landtag nicht s







Rückungskasse, woraus den Mitgliedern und Wittwen verstorbenen Krieger laufende Unterstutzungen gezahlt werden. Gründung einer Sterbekasse. Verbesserung des vom Verband in Leipzig gegründeten Kriegs-Museums. Ankauf eines Veteranenhelms. Stellenvermittlung und Freibäder für arme Krieger. Einreichung einer Petition um Erhöhung der Pensionen für gänzlich erwerbsunfähige und verstümmelte Invaliden, für Wittwen und Waisen gefallener Krieger und mehrere Verbleiben an als völlig erwerbsunfähig und hilfsbedürftig anerkannte Veteranen.

## Telegramme.

**Berlin, 7. August.** (Privattelegramm der „Allpreussischen Zeitung.“) Authentisch höre ich, Herr v. Köller habe, von dem Prinzen Alexander zu Hohenlohe wegen seiner Anwartschaft auf das Oberpräsidium von Schleswig-Holstein bekräftigt, erklärt, so lange Hohenlohe Vater im Amte sei, die Stellung nicht annehmen zu wollen. Prinz Hohenlohe habe sich dann als Abgesandter seines Vaters bezeichnet und um endgültige Antwort gebeten, worauf Herr v. Köller seine Erklärung wiederholte und den Prinzen stehen ließ. Demnach besteht also eine latente Ranzlerkrisis.

**Hamburg, 7. August.** Das englische Schiff „Martha C. Craig“, Kapitän Davies, ist auf der Reise von Cardiff nach Rio Grande bei Mostardas gestrandet. Schiff und Ladung sind total verloren. Von der Besatzung sind nur die beiden Steuerleute und zwei Matrosen gerettet. Die übrigen Matrosen sind ertrunken.

**Dresden, 7. August.** Die Hochwasserschäden in Sachsen werden ohne Einrechnung des Ernteverlustes auf mindestens 70 Millionen Mark geschätzt. Bei der

hiesigen Stadthauptkasse gingen für die Wasserbeschädigten bisher über 115,000 Mark ein.

**Wien, 7. August.** Durch eine Prager Drahtmeldung erhält man erst heute die Kunde von höchstschmerzlichen Ausschreitungen in Brüx. Seit Sonntag werden an jedem Abend die Deutschen von den Tschechen beschimpft und verhöhnt. Gestern kam es zu Thätlichkeiten. In geschlossenen Reihen marschirten große Trupps Tschechen durch die Stadt und schrien mit Messern auf die Deutschen ein. Wiederholt von der Polizei vertrieben, sammelten sich die Tschechen immer aus Neuz zu Angriffen gegen Deutsche, von denen sechs schwer und zwei nicht gefährlich verletzt wurden.

**Paris, 7. August.** Louise Rouze, die Mutter eines vierjährigen Knaben, machte kürzlich die Bekanntschaft eines Schuhmachers Lechevalier aus der Rue Mentimontant, der beide in seine Wohnung nahm. Wegen seiner Pflegevaterrolle von Kameraden verspottet, erdrosselte nun Lechevalier den Knaben, und dessen Mutter stand ihm darin bei. Darauf verübten beide Selbstmord.

**Petersburg, 7. August.** Die hiesigen Blätter besprechen den bevorstehenden Besuch des deutschen Kaisers. Die „Nowoje Wremja“ schreibt, die Begabung der Monarchen werde in der ganzen Welt als ein neues Unterpfand für den Frieden Europas betrachtet werden. Nichts könne bestimmter sein als die Stellung Russlands und Deutschlands zu einander. Die „Petersburgerische Wjedomost“ schreibt, die Gerechtigkeit erfordere anzuerkennen, daß Kaiser Wilhelm Russland überall entgegengekommen sei, wo immer die russische Politik unterstützt werden konnte. Der Berliner Congress gehöre der Vergangenheit an. Die

„Petersburger Zeitung“ schreibt, daß die Zusammenkunft von weltgeschichtlicher Bedeutung und eine Garantie des Weltfriedens, des Glücks und des Wohlbens des ganzen Weltalls sei.

**Rom, 7. August.** Die Zusammenkunft der Zeugen Albertones mit denen des Prinzen von Orleans wird am 13. August im Hotel Continental zu Paris stattfinden.

**Sinaja, 7. Aug.** Fürst Ferdinand von Bulgarien ist heute Vormittag nach Rußland abgereist. Gestern Vormittag stattete der Fürst dem Prinzen Ferdinand, dessen Genesung erfreulich fortschreitet, einen Besuch ab. Bei dem Galadiner im Schlosse Pelsch wurden Toaste gewechselt, in welchen die freundschaftlichen Beziehungen beider Länder hervorgehoben wurden.

**Constantinopel, 7. August.** Sämtliche Artikel der Forderungspraktikanten sind von den Ministern des Auswärtigen paragrahirt worden, ausgenommen Artikel 6 über die Räumung Thessaliens, über welchen gleichfalls eine baldige Verständigung zu erwarten ist.

## Börse und Handel.

### Telegraphische Börsenberichte

**Königsberg, 7. August.** — Uhr — Min. Mittags.  
(Von Portatius und Grothe,  
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)  
Spiritus pro 10 000 L % excl. Faß.  
Loco nicht contingentirt . . . . . 42,00 A Brie  
Juni . . . . . 42,00 A Brie  
Loco nicht contingentirt . . . . . 41,70 A Gelb  
Juni . . . . . 41,60 A Gelb

**Berlin, 7. August, 2 Uhr 25 Min. Nachm.**

### Preise der Coursmaier.

Spiritus 50 loco . . . . . 41,40 A  
Spiritus 70 loco . . . . . — A

	Cours vom	6.8.	7.8.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,90	103,90	103,90
3 1/2 pCt. „	103,80	103,80	103,80
3 pCt. „	97,70	97,70	97,70
4 pCt. Preussische Consols	104,00	103,90	103,90
3 1/2 pCt. „	104,00	104,00	104,00
3 pCt. „	98,30	98,20	98,20
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,50	100,50	100,50
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,50	100,40	100,40
Oesterreichische Goldrente	105,0	105,10	105,10
4 pCt. Ungarische Goldrente	104,2	104,20	104,20
Oesterreichische Banknoten	170,50	170,45	170,45
Russische Banknoten	216,40	216,65	216,65
4 pCt. Rumänier von 1890	91,00	90,70	90,70
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	66,00	66,20	66,20
4 pCt. Italienische Goldrente	94,40	94,70	94,70
Disconto-Commandit.	208,00	207,50	207,50
Marienco-Markt. Stamm-Prämie n.	122,50	122,50	122,50

**Danzig, 6. August.** Getreidebörse.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Dulse werden außer den notirten Preisen 2 A per Tonne sogen. Factorei-Provision unanemäßig v. Käufer a. d. Verkäufer vergütet.  
Weizen. Tendenz: Schwächer.  
Umsatz: 100 Tonnen.

inf. hochbunt und weiß	176
hellbunt	170
Transit hochbunt und weiß	139
hellbunt	134
Regulirungspreis a. freien Berkehr	—
Woggen. Tendenz: Niedriger.	—
inländischer	121
russisch-polnischer zum Transit	86
Regulirungspreis a. freien Berkehr	—
Gerste, große (656—680 g)	130
kleine (625—660 g)	115
Hafer, inländischer	132
Erbsen, inländische	130
Transit	90
Rüben inländische	248

### Spiritusmarkt.

**Danzig, 6. August.** Spiritus pro 100 Liter  
contingentirt loco 60,00 bez., — Gd., nicht contingentirt loco 40,20 bez., — Gd.

## Bellevue.

Montag, den 9. August er:

## Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regiments No. 175, unter Leitung des Musikmeisters Herrn **Hobanski.**

Anfang 5 Uhr.  
Billete im Vorverkauf drei Stück 1 Mark bei Herrn Conditor **Selckmann**, an der Kasse 40 Pfennig. Von 8 Uhr an Schnittbillets.

## Elbinger Standesamt.

Vom 7. August 1897.  
**Geburten:** Geizer Franz Rosenfranz S. — Schlosser Albert Müller S. — Tischler Friedrich Funt S.  
**Eheschließungen:** Schlosser Franz Schweder-Elb. mit Anna Rath-S-Elb. — Tischler Otto Gefroi-Elb. mit Wilhelmine Brill-Elb. — Arbeiter Richard Alex-Elb. mit Hedwig Frischmuth-Elb. — Schmied Otto Donat-Elb. mit verw. Arbeiter Amalie Thal geb. Rehberg-Elb.  
**Sterbefälle:** Maler Johann Deckner T. todtgeb. — Fabrikarbeiter Adolf Mannsee S. 6 M.

## Markthalle.

Sonntag, d. 8. d. M., Nachm. 5 Uhr: Auf allgemeinen Wunsch nochmals das beliebte

**Rosen- und Melkenfest.**  
Jackel-Kappen-Polonaise bei bengalischer Beleuchtung, wozu Kappen verschenkt werden.

**Kathol. Gesellenverein.**  
Sonntag, den 8. August:

## Sommerfest

in der „Schillingsbrücke“. Abmarsch 3 1/2 Uhr v. „Gold. Löwen“. Eintrittsgeld für Mitglieder (incl. Arbeiter- und Volksverein) 0,20 M., für Nichtmitglieder 0,30 M.

Der Vorstand.

## Das erste Leichenbestattungs-Institut

von **D. Blödhorn**

macht hiermit seine geehrte Kundschaft darauf aufmerksam, daß das Publikum häufig von Leichenträgern und Leichenträgerinnen dadurch irreführt wird, daß diese Personen vorgeben, Bestellungen mir zu übermitteln, was dann aber nicht geschieht und so die Ausführung der Aufträge an Andere übergeht, von denen dieselbe nicht gewünscht wurde. Indem ich hiervon dem geehrten Publikum Mittheilung mache, warne ich gleichzeitig vor der Vorsehung falscher Thatsachen, da ich solche Fälle der gerichtlichen Bestrafung übergeben werde.

Hochachtungsvoll **D. Blödhorn.**

## Vogelsang. Sonntag, den 8. August 1897: Vocal- und Instrumental-Concert

unter Mitwirkung der **Elbinger Liedertafel** und der **Stadtkapelle.** Beginn des Concerts 4 Uhr, des Gesanges 5 Uhr Nachmittags. Eintritt 50 Pf., Kinder 10 Pf. Billets 3 Stück für 1 Mk. sind vorher bei Herrn Conditor **Selckmann, Friedr. Wilhelm-Platz**, zu haben. Programme und Texte der Gesänge 10 Pf.

**R. Schoeneck,** Kgl. Musikdirector.

**Regenmäntel, Paletots, Jaquettes von 2 Mk. an, Kragen, Kinder-Mäntel und Jaquettes**  
empfehlen zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
**A. Enss, Alter Markt 12/13.**

**Norddeutscher Lloyd Bremen**  
Schnelldampfer-Beförderung  
**Bremen-Amerika**  
Brasilien, La Plata, Ostasien, Australien.  
Nähere Auskunft ertheilt **F. Montanus, Berlin, Invalidenstr. 93.**

## Gambor-Roggen, Winterfestigkeit

seit einigen 30 Jahren bewährt durch seine und hohen Ertrag bei langem Stroh, züchtet und verkauft

zur Saat in **Sugemin** bei Br. Stargard.

Ferner vertäuflich in schöner Qualität **Square head und Lpp-Weizen.** Proben und Preis auf Wunsch.

## Tapeten!

Naturlapeten von 10 Pf. an, Goldapeten 20  
in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franco.  
**Gebrüder Ziegler** in Lüneburg.

**Gewerbehau.**  
Meine Säle, Garten und Veranda stehen für **Sonntag, den 8. August, von Nachm. 5 Uhr an, dem Ortsverein der Tischler** zur Verfügung.  
**M. Schnee.**

**Graf-Schuwalow-Cigarette**  
empfehlen  
Fabrik  
Königsberg  
H. Schulmann  
H. S. A.  
Hopfenbrant

Preis per 1000 Stück Mit Mundstück Mk. 30.— Ohne „ 10.—

## Jeden Posten gelben Wachs

kauft **Rudolph Sausse Nacht.** Alter Markt 49.

## Pianoforte-

**Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5,** empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.

## Sehmandwaffeln u. Kirschkuchen.

**L. Fleischauer, Schiffsholm.**

**Aechten Hausfrauen!**  
Verwendet nur **Brandt-Coffee.**  
als besten und billigsten Coffee-Zusatz und Coffee-Ersatz.  
In den meisten Colonialwaaren-Handlungen erhältlich.

Tafelkrebse, Riesen, 12—20 p. St.  
Mittelkrebse, Schock 2,70 M.  
Frisch lebend außer dem Hause verkauft

## Hôtel Rauch.

## Sämmtliche Waarenposten

liefert franco und giebt bei größeren Abnahmen Rabatt das größte Tapetenversandgeschäft in Westpreußen von

**H. Schoenberg** in Königsberg.  
Musterbücher franco.  
Bevor man anderswo kauft, verlange man erst meine Muster.  
Große Auswahl! Billigste Preise!

Empfehle **Drehrolle** zur Benützung.  
**Potrasky, Gr. Hornmstr. 6.**

**Gelegenheitskauf. Neue rothe Prachtbetten** mit Kl. unbed. Fehl., mit sehr weich. Bettf., gef. Ober-Unterbett u. Kissen nur 10 1/2 Mk., best. 12 1/2 Mk. Pracht. **Hotelbetten** 16 Mk. **Br., roth, rosa Herrschaftsbetten** nur 20 Mk. Ueber **10 000 Familien** haben meine Betten im Gebrauch. — Eleg. Preis! grat. Nichtpass. zahle das Geld retour.  
**A. Kirschberg, Leipzig.** Pfaffenfurterstraße 5.

Die billigsten und besten **Bierdruckapparate** für Kohlensäure und Luftbetrieb liefert in verschiedenen Größen und nach verschiedenen Systemen **A. Krause, Zempelburg.** Katalog gratis und franco.

## Ein Mädchen

10 bis 12 Jahre, welches Lust hat, sich für den **Circus** auszubilden, kann sich melden bei **Mill. Miede, Brandenburgerstraße 34.**

## Ein Mädchen

Abfahrt nach **Richtungs** Dirschau: 4,27 Dm., 7,30 Dm., 10,55 Dm., 11,01 Dm., 3,15 Dm., 6,43 Dm., 10,10 Dm., 10,43 Dm. **Königsberg:** 6,40 Dm., 7,19 Dm., 10,02 Dm., 1,22 Dm., 5,32 Dm., 6,11 Dm., 12,18 Nachts **Wroslau:** 7,19 Dm., 10,02 Dm., 2,16 Dm., 6,11 Dm. **Schwerin:** 6,22 Dm., 11,07 Dm., 3,07 Dm., 7,26 Dm. — Mit gebührten sind Schnellzüge

## Holländische Zigarren.

Tausende Anerkennungen.  
No. 2 Edelweiss . . . . . 3,30 M.  
„ 3 Reno . . . . . 3,60 „  
„ 4 Prima Manilla . 3,80 „  
„ 5 Triumph . . . . . 3,90 „  
„ 9 H. Upmann . . . . . 4,60 „  
Rauchtabak 40 Pf. bis 3 M. p. Pfd.

**Clemens Blambeck, Orsoy**  
a. d. Holl. Grenze,  
Holl. Cigarren- u. Tabakfabrik.  
Gegr. 1879.

**Deine Annoncen, Preis-Courant**  
Wilk. Riemer  
Berlin SW  
Königsberg  
Tüchtige

## Kupfer Schmiede

finden lohnende und dauernde Beschäftigung.  
**Hecht, St. Gylau Wyr.**

## Ein Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen findet von sofort Stellung in **H. Gaartz' Buchdruckerei.**  
Gesucht zum 1. October ein anständiges

## Mädchen

zu feiner Herrschaft ohne Kinder. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.  
Nachfragen bei **Frau Cossard, Königsbergerstr. 20, II.**

Ländliche und städtische **Grundstücke** sind zu verkaufen.  
**Milewski, Kürschnerstr. 11.**

## 1 gut verzinliches Haus,

event. mit Garten, wird zu kaufen gesucht. Offerten unt. **M. 182** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

## 1 Wohnung

von 3 Zimmern oder 2 Zimmern und Cabinet mit Garteneintritt wird per 1. October zu miethen gesucht.

Gefl. Offerten sub **T. R. 10** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Sonntag, den 8. d. M. bleibt mein Geschäft des Umzuges wegen geschlossen.  
**Anna Damm.**

**Altp. Zeitung.**  
Sommer  
Fahrplan 1897.  
Abfahrt nach **Richtungs** Dirschau: 4,27 Dm., 7,30 Dm., 10,55 Dm., 11,01 Dm., 3,15 Dm., 6,43 Dm., 10,10 Dm., 10,43 Dm. **Königsberg:** 6,40 Dm., 7,19 Dm., 10,02 Dm., 1,22 Dm., 5,32 Dm., 6,11 Dm., 12,18 Nachts **Wroslau:** 7,19 Dm., 10,02 Dm., 2,16 Dm., 6,11 Dm. **Schwerin:** 6,22 Dm., 11,07 Dm., 3,07 Dm., 7,26 Dm. — Mit gebührten sind Schnellzüge

Einem hochgeehrten Publikum von Elbing und Umgegend mache hiermit die ganz ergebene Mittheilung, dass ich

am Montag, den 9. August d. J.,

mein

# Kurz-, Weiss- und Wollwaaren-Geschäft

von dem Alten Markt No. 15 nach der

## Schmiedestrasse No. 11

verlege.

Indem ich meiner sehr geehrten Kundschaft für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich dieselbe, mir auch in meinem neuen Local das alte Wohlwollen zu Theil werden zu lassen, welches ich wie bisher durch **solide Waare** und **civile Preise** mir zu sichern bemüht bleiben werde.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

# Anna Damm.

100 Personen. 60 Pferde.

Schwedischer

## Grand Circus

Gebr. C. & J. Ducander.

Sonntag, d. 8. August cr.:  
2 große Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr:  
Große Familien- u. Kinder-  
Vorstellung,

bestehend aus 2 Abtheilungen mit  
14 ausgewählten Nummern, extra  
arrangirt für das Amüsement der  
Kinder.

Alle Clowns und dummer August  
werden mitwirken, ebenso  
**die kleinste Reiterin d. Welt**,  
die 4-jährige Sigrid Ducander,  
die Springschulreiter Gebr. Duwal  
und Zehyl Ducander (8 und 10  
Jahre alt) und der  
russ. **Original-Clown Petroff**  
mit seiner **Menagerie**.

Dressage original.  
Zum Schluß der Vorstellung:  
**Große komische Pantomime.**

Abends 8 Uhr:  
**Große Vorstellung.**  
Auftreten von sämtlichen  
neuen engagirten Artisten und  
Artistinnen.

Zum ersten Male:

**Die Räuber in den  
Abruzzen.**

Große phantastische Pantomime  
in 5 Abtheilungen, einstudirt und  
in Scene gesetzt durch Signor  
Mariani.

Preise der Plätze:

Parquet nummer. Platz 2.00, I. Pl.  
1.50, II. Pl. 1.00, Gallerie 50 s.  
Kinder unter 12 Jahren auf allen  
Plätzen halbe Preise.

Billetts im Vorverkauf sind  
zu haben bei Herrn Conditor  
**Selckmann** und in den Cigar-  
renhandlungen **C. F. Krause**,  
Friedrichstr. und **J. Neumann**,  
Alter Markt 52, sowie am Vor-  
stellungstage an der Circuskasse  
Vormittags von 11—1 Uhr, Nach-  
mittags von 5 Uhr ab.

Hochachtungsvoll

Gebr. C. & J. Ducander.  
Schwed. Garde-Art.-Offiziere a. D.

Italienische

## Weintrauben

empfehl

**William Vollmeister,**  
Inn. Mühlendamm 19a.

Mehrere gut verzinsl. Grundstücke  
mit und ohne Land, hier und außerhalb,  
zu jedem Geschäft passend, sind zu er-  
fragen **Stiepert, Alte Grabenstallstr.**

# Neue Reise-Damen-Hüte, neueste Wiener u. Berliner Formen, neueste Farbenstellungen, mit der elegantesten und apartesten Garnirung empfang die erste Sendung für die Herbst-Saison Th. Jacoby, Elbing.

Die Restbestände der Sommerläger

## Damen-, Herren- u. Kinder-Strohhüten

werden zu Spottpreisen ausverkauft.

### Neuheiten für die Herbst-Saison:

Damen-Hüte	Herren-Hüte
Kinder-Hüte	Knaben-Hüte

in größter Auswahl zu billigsten Preisen am Lager.

## Elbinger Stroh- und Filzhut-Fabrik Felix Berlowitz,

Fischerstraße 8.

Italienische

## Weintrauben

empfehl

**Benno Damas Nachf.**

Eine Dame

sucht einen kleinen, feinen, niedlichen

## Hund

zu kaufen. Off. unter **H. D.** in der  
Expedition der „Altp. Ztg.“

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt  
neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

## Bettfedern.

Wir verkaufen jollfrei, gegen Nachnahme (Acht Be-  
liebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per  
Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.  
und 1 M. 40 Pfg.; **Feine Prima Halb-  
daunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.;  
**Polarfedern: halbweiß** 2 M., weiß  
2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße  
Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.;  
ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (siehe  
Ankündigung) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung  
zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M.  
6% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.  
**Pecher & Co. in Herford in Westfalen.**



## Pariser Geheimpolizisten.

Der ehemalige Chef der Pariser Sicherheitspolizei, Goron, der nach seinem Rücktritte Journalist geworden ist, und gegenwärtig seine Memoren im „Journal“ veröffentlicht, kommt darin wiederholt auf die Thätigkeit seiner ehemaligen Agenten zu sprechen. Goron, dem es in seinen Memoren in erster Linie darum zu thun ist, eine gründliche Reform der Geheimpolizei herbeizuführen, hat nach der „Frankl. Zig.“ in der großen Fülle interessanter Anekdoten und Reminiscenzen auch Einzelnes von den Verkleidungen mitgeteilt, deren die Geheimagenten sich so oft bedienen müssen, um unauffällig ihrem Berufe nachzugehen. Die Verkleidungen und Verstellungen gelingen oft, aber nicht immer, und Goron selbst mußte dies eines Tages in London erfahren, als er auf der Suche nach Arton, dem ein Angeber ihm in die Hände spielen sollte, mit einem seiner Agenten eine kleine Comédie in Scene gesetzt hatte. Der Agent sollte, da Arton sich angeblich mit dem Ankauf gestohlener Wertpapiere beschäftigte, ein Paket italienischer Rente zum Kauf anbieten und Goron als unbedenklicher Passant in den Bar treten, wo die Zusammenkunft verabredet war. Der Agent spielte seine Rolle vorzüglich, allein der Cylinderrührer, den Goron eben in einem der ersten Läden Londons gekauft hatte, kam der verdächtige Gesehlschaft so fröhlich vor, daß diese sich schleunigst aus dem Staube machte und Goron das Nachsehen sowie die Begleitung der Begegnung.

Erst vor Kurzem soll ein als **Gelehrter** verkleideter Geheimagent das Treiben einer Taschendiebesbande vor dem Omnibus-Bureau gegenüber dem Bahnhofe Saint-Jacques dank dem Briefträger, in dem er eifrig zu lesen schloß, so gut beobachtet haben, daß auf ein verabredetes Zeichen ein halbes Duzend dieser Langfinger von den in der Umgebung vertheilten Agenten festgenommen werden konnte.

Einige der gelungensten Verkleidungen der Geheimpolizisten sind die folgenden: Einmal Tages erschien eine Abtheilung von Pfisterern mit Schleiern und Werkzeugen aller Art vor einer als Diebstahlbekämpfungskneipe. Das Pfister wurde aufgerissen, allein die Arbeiter zeigten sich so launisch, brachten ihre Zeit so gewissenhaft in der benachbarten Kneipe zu, daß die Bewohner der Straße und namentlich die Geschäftsleute ungeduldig wurden und mit einer Beschwerde an den Gemeinderath drohten. Eine volle Woche war bereits verlossen, ohne daß das Pfister in Ordnung gebracht worden wäre. Mit einem Male schienen die Pfisterer es sehr eilig zu haben; sie brachen die Steine in Ordnung und verschwanden bald darauf. Die Geheimagenten, die sich zum Zeitvertreib mit Pfisterern beschäftigten, hatten ihre Beobachtungen beendet und Tag darauf konnte die ganze Diebesbande in der Kneipe festgenommen werden.

Schwelger fällt es den bescheidenen Agenten offenbar, die Rolle eines **Weltmanns** zu spielen, wenn dies notwendig ist, wie z. B. in dem Falle, wo die Sicherheitspolizei sich Gewißheit darüber verschaffen mußte, ob ein sehr vornehm auftretender Herr in einer eleganten Wohnung gestohlene Bilder von hohem Werthe besitze. Zu diesem Behufe mußte ein Agent unbemerkt und namentlich unbekannt in die Wohnung dringen können; und das war nicht leicht, da der verdächtige Gentleman keinen Diener hatte, den man hätte ausholen können. Einmal schönen Tages erfuhr der Geheimagent, daß die Wohnung oberhalb derjenigen, die er sehen mußte, zu vermieten sei. Er wartete geduldig einige Stunden, bis die Miether der zu vergebenden Wohnung ausgegangen und die Dieners-

chaft ihnen gefolgt war. Jetzt sprach er bei dem Hausbesorger vor, um die zu vermietende Wohnung zu sehen, allein das war in Abwesenheit der Miether nicht möglich. Dank einem reichlichen Trinkgeld ließ der Hausmeister sich bewegen, die gleiche Wohnung des unteren Stockwerks zu zeigen; der Agent machte einen Rundgang, betrachtete die Bilder und am folgenden Morgen war der Pseudo-Gentleman verhaftet und die Bilder konnten ihrem rechtmäßigen Besitzer ausgeliefert werden.

Ein anderes Mal hatten zwei Inspektoren eine Gesellschaft internationaler Diebe zu beobachten, die eben mit dem Ertragniß ihrer Mißthaten ins Ausland flüchten wollten. Sie auf dem Bahnhofe zu verhaften, ging nicht gut, da die Polizisten nicht zahlreich genug waren. Deshalb legte einer der Uniform eines Schaffners an und ließ sich während der Fahrt die Tickets zeigen. Als er wußte, wohin die Gesellschaft reiste, telegraphirte er an die betreffende Station, wo zahlreiche Polizisten die Ausflügler festnahmen.

Die großen Pariser Creditinstitute werden an wichtigen Tagen von Geheimagenten überwacht, die die Uniformen der **Kassens- oder Hausdiener** tragen und die sich stets sehr geschäftig zeigen, um desto besser die Langfinger überwachen zu können, die gewöhnlich im Gedränge vor den Schaltern stehen.

Die häufigste Verkleidung der Pariser Geheimagenten ist die als **Strolche**, dank der sie den Zutritt in gewisse Verkehrskreise erhalten, deren Geheimsprache sie kennen. Goron erzählt in seinen Memoren, daß 2 Inspektoren, die volle acht Tage inmitten des abscheulichsten Gefindels der Place Maubert lebten, eine junge Mädchenbande festnehmen lassen konnten, ohne daß die Kameraden bis zum letzten Augenblicke eine Ahnung davon hatten, wenn sie den Bericht zuschreiben sollten. Die Pseudo-Strolche machten einen so schlechten Eindruck, daß Goron selbst alle Mühe hatte, sie wiederzuerkennen, und erst das verabredete Zeichen klärte ihn darüber auf, mit wem er es zu thun hatte.

## Von Nah und Fern.

\* **Eine Doktorenfabrik a. D.** Wie früher Heidelberg als das Dorado aller Derer erschien, die nach dem juristischen Doktorat lüßern waren, so ist in den letzten Jahren Erlangen in Valera in Mode gekommen. Von allen Seiten zogen die bemooften Semester in hellen Scharen zur iränkischen Alma mater, um nach kaum 24tündigem Aufenthalt stolz als Doktor beider Rechte wieder zu den heimlichen Benuten zurückzukehren. Gewaltiges Aufsehen erregte es indessen bereits, als am Ende des vorigen Sommersemesters plötzlich 4 Doktoranden „durchtaffelten“. Die ältesten „alten Herren“ konnten sich eines solchen Vorfalls nicht erinnern. Nun kommt eine noch bestürzendere Kunde. Bei der letzten juristischen Doktorpromotion dieses Semesters, an der sage und schreibe dreizehn Herren an einem Tage auf ihre Rechtsgelehrtheit sondirt wurden, verunglückten über die Hälfte der Prüflinge. Also, ihr Rechtsbestimmten: Suchet euren Doktor nicht mehr zu Erlangen zu erlangen!

\* **„Arretirte“ Offiziere antreten!** Das „Wiener Tageblatt“ schildert folgende Scene: Ort der Handlung: Exercierplatz in Fiume. Eine Infanterieabtheilung feiert von einem Übungsmarsch heim. Die Mannschaft geht müden Schrittes auseinander; die Offiziere wollen sich ebenfalls zur Ruhe begeben. Da erübt ein merkwürdiger Commandant: „Reserve-Offiziere antreten!“ Der Oberst und Commandant des Regiments war mit der Defilirung der Reserveleutenants unzufrieden; die Reserve-Offiziere traten nicht „stamm“ genug auf. Zur

Strafe läßt der gestrenge Oberst sämtliche Reserve-Offiziere antreten und befiehlt ihnen, einzeln zu defiliren. Das Commando ruft Staunen und Bewunderung hervor. Die Offiziere schienen Lust zu verspüren, dem Befehl nicht nachzukommen. Doch da erübt ein lautes „March!“ Was nützt das Staunen? Befehl ist Befehl — und so bleibt ihnen denn nichts Anderes übrig, als möglichst stramm anzutreten und zu defiliren. Am nächsten Tag blieben die so gemahregelten Offiziere dem gemeinsamen Mittagessen in der Offizierskammer, wo auch der Oberst ipse, fern. Diesmal sah sich der Oberst veranlaßt, den Reserve-Offizieren gegenüber milder streng aufzutreten. Durch einige beschwichtigende Worte, die er bei der nächsten Uebung an dieselben richtete, bewog er sie, die „Abstinenzpolitik“ aufzugeben. Den Bewohnern der Häuser aber, welche sich in der Nähe des Exercierplatzes befinden, die das seltene Schauspiel einer Einzeldefilirung von Offizieren sahen, ist wohl nicht mit Unrecht das Vorgehen des Obersten seltzam vorgekommen.

\* **Ein neuer Verein.** In Berlin ist dieser Tage eine Freie Vereinigung zur Wahrung der Interessen der Straßen-Ausrufer und Reklamandanten ins Leben getreten. Die Ausrufer, die theils auf der Straße vor dem Wagen die Waare „auschreien“, theils zu dem gleichen Zwecke die Gölle „abklappern“, erhalten im Durchschnitt jetzt bis neun Mark die Woche, freies Mittagessen, Logis und etwa 50 bis 75 Pfg. Kaffee- und Frühstücksgeld. Das ist ihnen zu wenig. Sie verlangen einen Mindestlohn von zehn Mark wöchentlich und ein regelmäßiges Frühstücksgeld von einer Mark pro Tag. Daneben werden bessere Kost und bessere Schlafräume verlangt. Um für die neugegründete Organisation Stimmung zu machen, soll in nächster Zeit eine Reihe öffentlicher Ausrufer-Versammlungen stattfinden. Laut genug wird es in diesen Versammlungen wohl hergehen.

\* **Noch ein Napoleone.** Die Erzherzogin Erzjenie ist in Paris einetroffen, um der Prüfung ihres „Entels“ in der Militärakademie von Saint-Gyr beizuwohnen. Wer den künftigen Artillerie-Offizier gesehen hat, der sagt, daß er eine große Ähnlichkeit mit seinem Vater, dem im Jahre 1879 von den Zulus auf einer englischen Expedition durch Speerflügel getödteten Prinzen Louis, habe. Wallie Kell, so heißt der junge Mann, ist neunzehn Jahre alt, und seine Geschichte könnte einen interessanten Romanstoff abgeben. Seine Mutter war bekanntlich die Tochter eines Londoner Schneiders und von Beruf Bekehrin. Erst nachdem sie das Kind zur Welt gebracht hatte, erfuhr sie, daß ihr Liebhaber der kaiserliche Prinz war und daß er auf Befehl der Erzherzogin sich nach Arita einschiffte. Verlassen und ohne Hilfsmittel ließ die junge Mutter von einflußreichen Persönlichkeiten sich dazu bestimmen, sich mit dem Gärtnier zu verheirathen, der das Kind anerkannte. Kurz darauf traf die Nachricht ein, daß der kaiserliche Prinz an der Grenze des Zululandes gefallen sei, und Gotth Kell, die ehemalige Geliebte des Prinzen, verschwand plötzlich aus England, indem sie ihr Kind der Pflege einer Witt Martin überließ. Man sagt, daß die „arme Witt Louis“ noch heute in Auktalten leben soll. Inzwischen kam ihr Sohn aus den Händen der Witt Martin in eine Erziehungsanstalt, wo er blieb, bis die Erzherzogin, deren Stolz durch den Schmerz um den verlorenen Sohn gebugt wurde, sich seiner annahm und ihn in einer berühmten Pariser Schule unterbrachte. Seit jener Zeit haben die Reisen nach der Hauptstadt, in der sie einst als Kaiserin herrschte, nur noch den Zweck, ihren Entelsohn zu besuchen.

\* **Eine politische Kinderstube.** Die ungesunde Frühreife der amerikanischen Kinder hat schon zu manchen Auswüchsen geführt. Ein sonderbarer Auswuchs modernster Art ist die Kinderrepublik, von der Mac Clures „Magazin“ erzählt. Diese Republik beschränkt sich auf einen Bauernhof und dessen Land, 48 Acre groß, in Ubreville bei Eliza im Staate Newyork. Die Bewohner bestehen aus etwa 200 Kindern, Knaben und Mädchen von 12 bis 17 Jahren. Diese stammen aus der Stadt Newyork und verpflichten sich, mindestens zwei Monate in der Republik zu bleiben; ein Theil bleibt auch längere Zeit, etwa 40, selbst den Winter über. Ein Knabe, Namens George, ist der Gründer und Diktator der Republik. Es giebt hier auch einen Senat und ein Repräsentantenhaus; die Senatoren sind auf vierzehn, die Repräsentanten auf acht Tage gewählt, und zwar durch allgemeines Wahlrecht. Der Diktator ernannt die Richter für die Civil- und Criminalkammer. Jeder eines Verdictens angeklagte Bürger ist durch eine Jury abzuurtheilen. Es giebt Geld- und Freiheitsstrafen. Auch eine Polizei ist eingerichtet. Die Republik erhebt Steuern, hat eine Staatsbank und auch ein eigenes Münzsystem. Die Münzen bestehen aus Zinnplättchen vom Nennwerthe eines Cent bis zu einem Dollar. Diese Münze reicht für alle geschäftlichen Transaktionen in Ubreville aus. Die Staatsgebäude bestehen aus drei Holzhäusern, um welche sich als Wohnstätten der Bürger Zelte gruppieren. Der Diktator wohnt im „Capitol“, das Gerichtsgebäude enthält gleichzeitig die Kongresssäle, das Polizeibüreau und das Gefängnis. Das dritte Gebäude, Hotel Waldorf genannt, beherbergt die Bank, die Post und das Spital. Alle Bürger müssen die Schule in Ubreville besuchen, nur einige ältere geben in eine höhere Schule zu Druden bei Ubreville. Arbeit ist nicht Zwang, wer aber nicht arbeitet, erhält auch keinen Lohn, und so arbeitet Jeder. Es giebt zwei Wohnklassen; in der oberen erhält man 90 Cent, in der unteren 60 Cent als Lohn. Die Arbeit besteht in Gartenarbeit und Ackerbau sowie im Hausbau; die Mädchen schnelnen, bleichen und fochen. Einige Knaben sind Beamte, zwei Advokaten, einige Inhaber von Wirtschaften. Nur der halbe Tag ist der Arbeit gewidmet. Mac Clures „Magazin“ rechnet, daß die sonderbare Republik schon seit drei Jahren vollkommen funktionirt, sagt aber kein Wort über die sittlichen Zustände in einem Gemeinwesen, das sich nur aus jugendlichen Bandstreichern zusammensetzt.

## Aus den Provinzen.

**Danzig, 6. August.** Infolge seit der Katastrophe auf dem Kohlenmarkt wiederholt vorgekommenen Schiebens auf Posten ist seitens der königlichen Commandantur jetzt die Anordnung getroffen worden, daß sämtliche sollirt stehende Posten mit scharfen Patronen versehen sind.

**Danzig, 6. August.** Ueber einen Besuch des Kaisers in Danzig, Poppo und Neuschwaffer liegen bis heute noch keine offizielle Nachrichten auf der hiesigen Kaiserlichen Werk vor. Doch gilt es als vollkommen ausgeschlossen, daß der Kaiser auf der „Hohenzollern“ den hiesigen Hafen anläuft. Dagegen vermutet man, daß der Kaiser den großen Schleßübungen, und zwar am 13. oder 14. August, betwohnen wird. — Die Segelgacht „Ariadne“, welche Lady Ingram, der Besitzerin der Londoner „Kens“ gehört, geht morgen nach Kopenhagen in See. Lady Ingram ist dort Gast des dänischen Königs paares. — Herr Stromdirector Orz hat sich nach Galtzen begeben und kehrt erst am

## Der neue Kurs.

Roman von Wilhelm Fischer.

Nachdruck verboten.

Das Wetter war herrlich; auf der Kurpromenade, im Rurgarten Gomburgs wogte die Menge; die Damen in den elegantesten Toiletten, die Herren meist in hellen Promenadenanzügen. Der Prinz von Bales, einer der regelmäßigen Rurgäfte Gomburgs, war tags vorher zur Kur eingetroffen, ihm zu Ehren hatte die Kurverwaltung ein Gartenfest veranstaltet mit Ballonfahrt und Doppelfonzert.

Graf Beeren meinte zu Frau Adelheid und der Comtesse, die sich in dem eleganten Menschengewühl vergeblich nach Bekannten umschauten — sie hatte heimlich Irene von ihrem Ausflug in Kenntniß gesetzt — „da haben wir es ja famos getroffen; da giebt es doch etwas zu sehen.“ Der Graf war in der besten Laune; er hatte seinen Damen einige kostbare Andenken an Gomburg gekauft. Hennys bleiches, angegriffenes Gesichtchen erfüllte ihn mit innigem Mitleid; er machte sich doch einige Vorwürfe, und in dieser Stimmung beschenkte er die Comtesse reichlich; er drängte ihr förmlich Alles auf, was ihr nur einigermaßen gefiel.

Frau Adelheid, die den Grund dieser Freigebigkeit richtig erkannte, flüsterte Henny zu: „Sträube Dich nicht, Henny; nimm an, was Papa Dir schenkt; er hat Gewissensbisse.“ Henny nickte verständnisvoll; sie hatte sich daselbe gesagt.

Wie nun die Herrschaften durch den Rurgarten flantirten — Henny hatte bereits jede Hoffnung auf eine Begegnung mit Hartungs aufgegeben — begegnete ihnen in einem weniger besuchten Theil der Anlagen die Familie des Ministers an der Spitze. Der Graf war wie aus den Wolken gefallen; auch dem Minister war die Begegnung äußerst fatal; allein die beiden Herren verstanden ihre Empfindungen zu verbergen und sie begrüßten sich mit vollendeter Höflichkeit. Die Damen waren von der zufälligen Begegnung entzückt, sie begrüßten sich herzlich und erkundigten sich gegenseitig nach ihrem Befinden. Henny reichte dem Doktor und Irene glückstrahlend die Hand. „Wie ich mich freue, Sie hier zu sehen,“ flüsterte sie dem Doktor innig zu. Trotz der peinlichen Situation, in der sich die

beiden Herren wußten, blieb ihnen nichts anderes übrig, als die ihnen durch das gestrige Beisammensein und das gemeinsam verlebte Fest aufgedrungene Komödie zur geheimen Schabenfreude der Damen heute weiter zu spielen, wenn auch nur auf eine kurze halbe Stunde.

Der Minister, dem die Situation auf die Dauer unerträglich wurde, schloß große Müdigkeit vor und erklärte, mit dem nächsten Schnellzug, wie es ja auch geplant gewesen sei, nach Wiesbaden zurückzukehren und seine Abreise nach Baden-Baden zur Fortsetzung seiner Kur vorzubereiten.

Frau Hartung blieb natürlich nichts anderes übrig, als seine Nothlüge zu der ihrigen zu machen. Und so trennte man sich denn.

Auf der Rückreise erklärte der Minister, daß er sich unter keinen Umständen den Verlegenheiten einer weiteren Begegnung mit dem Grafen aussetzen werde. Seine Abreise nach Baden-Baden sei beschlossene Thatsache, gegen die er keine Widerrede dulden werde.

Auf die Dauer, das sah Frau Hartung wohl ein, war der Verkehr des Ministers mit dem Grafen, wie ihn der Zufall mit sich bringen mußte, unmöglich; er hätte die zwischen den beiden Herren herrschende Verbitterung nur noch gesteigert und der ganzen Sache außerordentlich schaden können. So erklärte sie sich mit der beschleunigten Abreise einverstanden, schrieb aber an demselben Abend der Gräfin noch ein Billet und bat dringend um ihren und der Comtesse Besuch. Die Gräfin ermöglichte es, diesen Wunsch zu der bestimmten Zeit mit Henny nachzukommen. Die beiden Damen kamen überein, die Rückkehr des Prinzen Karl abzuwarten und ihm, der unbedingt auf den Grafen am meisten Einfluß hatte, Alles zu überlassen. „Vielleicht gelingt es ihm,“ meinte Frau Hartung, „den Großherzog für die Sorgen der Comtesse und die absonderlichen, in den beiden kontrastirenden und sich bekämpfenden politischen Systemen begründeten Ursachen derselben zu interessieren.“

„Ja, wenn das gelänge, wäre Alles gut,“ nickte Frau Adelheid; wie wenig Hoffnung sie auf diese Möglichkeit setzte, das bewies ihr tumbervolles Gesicht.

Nach der Abreise der Hartungschen Familie schrieb Henny, nachdem sie sich ausgenweint hatte, einen seitenlangen Brief an den Prinzen, dem sie verzweifelt klagte, daß sie so gar keine Hoffnung mehr

habe, glücklich zu werden. Sie glaube an keine Verbesserung ihres Vaters mit dem Minister mehr. Der Brief war so entsetzungsvoll, daß der Prinz Karl postwendend der Comtesse den guten Rath gab, einstweilen auf Gott zu bauen und feste um sich zu bauen, d. h. sich nicht duden zu lassen und Opposition quand même zu treiben, für das Andere werde er nach seiner Rückkehr schon sorgen.

## XVI.

Der Herbst war ins Land gekommen. Prinz Karl bewohnte mit seiner Gemahlin sein Palais in der Residenz. Er verkehrte viel in der Familie des Ministers und diese war oft bei ihm zu Gast. Mit dem Doktor Hartung, dessen parlamentarische Erfolge viel bemerkt wurden, stand der Prinz auf kameradschaftlich vertrautem Fuß; er hatte mit dem Doktor als zukünftigem Schwager sogar Brüderchaft getrunken. Der Doktor blieb selbstverständlich mit der Comtesse in regem Briefwechsel. Henny interessirte sich lebhaft für seine parlamentarischen Erfolge, sie gab dem Doktor auch wiederholt zu verstehen, daß der Graf in ihrem Beisein zur Gräfin gedehert habe: „Ich glaube, der Doktor wird unser bedeutendster Abgeordneter.“ Als gar Abgeordneter Hartung einen Regierungsentwurf des Ministers Hartung in einigen Punkten angriff, da, so schrieb Henny, sei der Graf in eine gewisse Begeisterung gerathen und habe während der Lektüre der Rede wiederholt ausgerufen: „Bravo! Gut gesagt; ganz meine Ansicht.“

„Du siehst, Doktor, ich hatte Recht; auf diese Art ist der Graf zu fassen,“ meinte der Prinz.

„Das dürfte dem Doktor und Henny wohl zu lange währen,“ lächelte Frau Mathilde, „da weiß ich ein wirksameres Mittel. Mama schreibt mir, daß Henny kränkele, sie härmte sich im Stillen ab. Gut, benützen wir diese Gelegenheit. Wir laden Henny und Mama auf ein paar Wochen zu uns ein und dann attackiren wir den Grafen so lange, bis er nachgiebt. Auf diese Art kommen wir wenigstens einen Schritt weiter.“

Der Prinz war damit einverstanden: „Einen besseren Vorschlag könntest Du nicht machen, Mathilde; nicht, Doktor?“ lachte der Prinz. „Ich gestehe, Prinz,“ erwiderte der Doktor lächelnd, „daß dieser Vorschlag mir nicht unwillkommen ist.“

„Du würdest dem Doktor vielleicht einen großen Gefallen thun, wenn Du noch heute die Einladung nach Wiesbaden der Post anvertrauen würdest. Setze Dich also an Deinen Secretär und schreibe, Lieb, recht dringend, so dringend, als wenn alles Heil dieser Lande von dem Kommen der Damen abhängt. Ich füge in einem Postscriptum noch hinzu, daß ich das Kommen der Damen in Deinem Interesse für geboten halte. Dann läßt sie der alte Cerberus gewiß los.“

„Wie Du befehlst, mein Herr Gemahl,“ entgegnete Frau Mathilde mit einer tofetten Verbeugung und eilte, den Brief zu schreiben.

„Wir brennen uns inzwischen eine Havanna an, und plauschen, lieber Doktor, zur Abwechslung einmal von Dir,“ sagte der Prinz, dem Freund den Cigarrenkänder zuzuschleudern.

„Von mir? Ich wüßte nicht, was ich Interessantes an mir habe, daß man mit mir über mich reden könnte, Prinz,“ lachte der Doktor und brante sich eine Cigarre an.

„Na, höre nur zu,“ entgegnete Prinz Karl, „die Sache wird Dich interessieren. Ist Henny hier, dann bewirbst Du Dich bei dem Grafen um ihre Hand; ich unterstütze sie; meine Frau unterstützt sie und auch die Gräfin ist die Dritte im Bunde. Bleibt er auch dann noch starrköpfig, dann entführst Du die Comtesse...“

„Ich werde mich schwer hüten.“

„Na, also dann entführst Du sie nicht, dann muß mein Vater den Deus ex machina spielen; ich weiß, daß er, wie die Großherzogin, die Comtesse in sein Herz geschlossen hat. Der Großherzog ist Dir übrigens sehr gewogen. Ueber Deine letzte Rede in der Kammer über die Arbeiterfrage, die auch mir gewaltig imponirt hat, sprach er sich mir gegenüber außerordentlich lobend aus.“

„Wer mit den Arbeitern aufgewachsen ist, wie ich, kennt auch ihre guten Seiten. Es ist nur der Ton, der die Musik macht,“ sagte der Doktor in seiner bescheidenen Weise.

„Die Ausartung der Socialdemokratie z. B. besteht in dem Uebermaß der Forderungen und ihre Gefahr in der Ueberhebung des Herdenthums,“ meinte der Prinz nachdenklich. „Das Leben ist für jeden Menschen, steht er hoch oder niedrig, ein Kampf, und Wahnsinn ist’s, von derselben Natur,



20. d. Mts. von dort zurück. Es findet dort im oberen Weichselgebiet eine Konferenz der Strombau- direktoren der benachbarten Strombezirke und von Beamten der Wasserwerke statt. — Die deutsch- russische Naphta-Import-Gesellschaft wird jetzt mit der Anlage einer Petroleum-Niederlage an der Weichsel in Schneidemühl beginnen. Der Bau der Tanks, welche bei 20 Meter Durchmesser 12 Meter Höhe erhalten und 60 000 Centner Petroleum fassen, ist der Firma Ostdeutsche Industriewerke, Marx u. Co. übertragen worden. — Ein schrecklicher Unfall ereignete sich gestern Nachmittag in Bröfen. Ein Kutscher der Bierdeponie, die zwischen Bröfen und dem Kurhaus führt, überfuhr sein eigenes vierjähriges Tochterchen, das auf den Schienen mit anderen Kindern spielte. Das Kind war kurz darauf eine Leiche.

**Dirschau, 6. August.** Gestern fand in Karlau eine Auktion von Vollblut-Rambouillet- Böden statt, zu welcher etwa 15 Käufer, zumelst Großgrundbesitzer aus ganz Deutschland erschienen waren. Von 38 in die Auktion gegebenen Böden wurden 24 verkauft und zwar zum Preise von 155 bis 650 Ml. Die besten Tiere erwarb ein Großgrundbesitzer aus der Gegend von Sittardog.

**Dirschau, 5. August.** Das fünfjährige Sohnchen des Arzters Janowski aus Weichsel wurde gestern von einem Wagen überfahren und erlag in der Nacht den Verletzungen.

**Pr. Stargard, 5. August.** Für das am 4. und 5. September d. J. hier stattfindende 25 jährige Jubel-Gau-Turnfest ist folgende Festordnung festgestellt: Am Sonnabend, den 4. September, Abends 8 Uhr: Concert und Festschnee in der Turnhalle des Vereins. 9 Uhr: Empfang der Gäste auf dem Bahnhofe, Marsch nach der Turnhalle und Begrüßung der Gäste. 10 Uhr: Sitzung des Kampferichters. Am Sonntag, den 5. September, Vormittags 7 1/2 Uhr: Beginn des Wett-Turnens auf dem Turnplatz neben der Turnhalle. Mittags 12 Uhr: Gemeinliche Mittagessen. Nachmittags 1 Uhr: Wagenfahrt nach Spengawäsen, von dort Marsch nach Sarosla-Waldwiese, wo vor 25 Jahren der Gau gegründet wurde. — Nachmittags 5 Uhr: Rückmarsch nach Spengawäsen und Rückfahrt nach Pr. Stargard. Abends 7 Uhr: Schauturnen in der Turnhalle. Abends 9 Uhr: Tanz.

**Tiegenhof, 5. August.** Als der Königsberger Frachtdampfer „Freue“ gestern Abend, von Danzig kommend, die Klauenhöser Schleufe passierte, entzünd in dem Maschinenraum Feuer, welches so schnell um sich griff, daß auch bald der Kohlenvorrath in Flammen stand. Dem thätigsten Eingreifen des Führers und der Mannschaften ist es zu verdanken, daß nicht allzu großer Schaden entstand. Heute früh konnte der Dampfer die Fahrt nach Königsberg fortsetzen.

**Graudenz, 5. August.** Von katholischen Geistlichen aus dem Kreise Schwiebi ist ein Strafantrag bei der königlichen Staatsanwaltschaft zu Graudenz gegen den verantwortlichen Redakteur des „Geselligen“, Paul Fischer, eingereicht worden wegen einer Behauptung, die in Nr. 81 des „Gel.“ vom 6. April 1897 (Artikel „Von der Reichstagswahl in Schwiebi“) enthalten war und worin die Antragsteller einen gegen sie gerichteten Vorwurf des Mißbrauchs ihres geistlichen Amtes zu politischen Zwecken, nämlich zur Wahl des polnischen Reichstags-candidaten, finden.

**Torun, 5. August.** Das 4000 Morgen große Borwerk Eisnerode, bisher zu Papau gehörig, ist von der Landbank an einen Herrn Schütz aus Thüringen für den Preis von 48 000 Ml. ver-

kauft worden. Das ganze Papausche Gut, welches früher den Eisnerischen Erben gehörte, ist nunmehr in vier Theile veräußert. Das Hauptgut hat Herr Wegner und den Wald der Bauunternehmer Baruch, 3000 Morgen wurden von Herrn Feldkeller-Kieselsbe erworben. Beim Verkauf des ganzen Gutes hat die Landbank 100 000 Ml. verdient. Wie verlautet, wird die Landbank aus der Veräußerung von Karbons im Kreise Stralsburg einen Gewinn von über 1 Million Mark erzielen.

**Culm, 5. August.** Wiewohl die Lehrgeschlechter auf der Provinzial-Conferenz nicht geregelt und Alterszulagen noch nicht geschaffen sind, hat die Kgl. Regierung zu Marienwerder die Kgl. Kreiskassen doch darauf angewiesen, die auf Grund des neuen Lehrerbefähigungsgesetzes den Lehrern zu stehenden Dienstalterszulagen sofort auszusahlen.

**Gr. Nebras, 5. August.** In Kellhof erkrankte heute Vormittag ein von der Arbeit heimkehrendes 28 Jahre altes Mädchen in einem Torfgraben, indem es am Rande deselben ausglitt.

**Königsberg, 5. August.** Die Einlieferung der Feserbrunnen in Bruch, durch welche 20 Gebäude eingestürzt wurden, wird demnächst zurückgeführt, daß ein Junge Raupen zu verbrennen suchte, die sich auf einem Baume befanden, der nur wenig entfernt von einem Gebäude stand. Hierbei muß das mit einem Strohdach gedeckte Gebäude in Brand geraten sein.

**Tempelburg, 5. August.** Gestern Abend gegen 7 Uhr ist in Kilometer 44.2 der Bahnstrecke Ruhnow-Königsberg zwischen den Stationen Heinrichsdorf in Pom. und Tempelburg ein mit etwa 30 Foh Petroleum beladener oitener Güterwagen in der Gegend Nr. 1123 auf bisher nicht aufgeklärte Weise in Brand geraten und verbrannt. Eine Telegraphenstange in der Nähe dieses Wagens verbrannte gleichfalls. Eine Beschädigung weiterer Wagen konnte, weil der Brand noch rechtzeitig entdeckt wurde, verhindert werden. Personen wurden nicht verletzt. Der Wert der auf der genannten Strecke etwa 4 Stunden unterbrochen

**Flatau, 5. August.** Der Hausdiener des hiesigen „Freundlichkeitsgartens“ ist als ein raffinierter Dieb entlarvt worden. Dem Wirthe waren in letzter Zeit wiederholt gute Cigarren, ferner Apfel-, Johannisbeer- und seine Schaumweine, sowie auch Selterwasser entwendet worden, ohne daß es bisher gelungen wäre, den Dieb zu ermitteln. Nachdem in den Anlagen des Gartens und an anderen Orten wiederholt leere Flaschen ausgegraben und am Montage solche auch in einem Versteck im Bierdestalle entdeckt worden waren, stellte man den der That verdächtigen Hausdiener zur Rede. Nach langem Weigern gestand derselbe denn auch ein, die Diebstähle begangen zu haben. Er wurde verhaftet.

**Zimmern, 5. August.** Ein seltenes Familienereigniß wurde unlängst in Bergbruch gefeiert. Die beiden Brüder Peter Sommermeister aus Bergbruch und David Sommermeister aus Jolisch, ein Zwillingsspaar, deren Frauen ebenfalls ein Zwillingsspaar, feierten am 11. und 12. Juli d. J. ihre silberne Hochzeit in Bergbruch beim Wirthe Peter Sommermeister.

**Schneidemühl, 6. Aug.** Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung bewilligte 1000 Mark für die durch Ueberfluthung Geschädigten in Schleien.

**Stolz, 5. August.** Einen seltsamen Vogtbesuch hatte gestern ein hiesiger Gastwirth. Ein Viehhändler hatte in dem Gasthofstall eine auf dem Viehmarkt erstandene Kuh untergebracht. In Abwesenheit des Wirthes und des Eigenthümers begab sich

das Thier auf eine Besichtigung des neuen Heims und gelangte in das Schlafzimmer des Wirthes. Das dort aufgestellte Bett erschien ihm jedenfalls eine passende Stätte zum Ausruhen als der Stall, und so legte sich denn der vierbeinige Gast behaglich in dasselbe. Leider war das Bett aber nicht auf den Besuch eines so gewichtigen Fremden eingerichtet und brach unter der Last desselben durch. Nach längerem Bemühen wurde er dann auf allerding nicht sehr höfliche Weise hinauskomplimentirt und in der ursprünglichen Lagerstätte wieder untergebracht.

**Allenstein, 6. August.** Zwei Mädchen von drei bezw. neun Jahren, Töchter des Fischlers Kolowski hiersehb. stellten gestern Abend gegen 7 Uhr am Allenstein in der Nähe der Gasanstalt, sie verloren das Gleichgewicht und fielen in die Aue. Beide wären unbedingt ertrunken, wenn nicht ein hinzugelommener Artillerist, der Kanonier Neumann von der 4. Batterie, in die Aue gesprungen wäre und die Kinder mit eigener Lebensgefahr gerettet hätte. Die Aue ist zur Zeit an der Stelle, wo der Soldat die Kinder ergriff, über mannsstief. Nur mit großer Mühe und unter Beihilfe anderer Personen gelang es dem müthigen Kanonier, die beiden Mädchen an das Ufer zu bringen.

**Guttstadt, 6. August.** Der Nonnenkloster, der, wie man weiß, in der nächstlichen Fort in Allenstein hart verfolgt wird, zeigt sich auch in unserem Stadtwalde derart, daß man mit leichter Mühe an den Stämmen der Waldbäume in einer Stunde hundert weiße die schädlichen Spinnweben feststellen könnte. Insofern die Eier derselben gut überblühen, steht unserm Waldbesitzer eine schwere Gefahr bevor, da Schmetterlinge zur Verminderung des Schmetterlings noch nicht erfolgt sind, leider auch die geeignete Zeit hierzu ziemlich hinter uns liegt.

**Wohrungen, 6. August.** Eines plötzlichen Todes starb gestern die 16jährige Tochter Tony des Herrn Schlachthausaufseher Cziska. Als sich dieselbe im Keller befand, brach sie ohnmächtig zusammen und mußte nach dem Zimmer getragen werden. Ein Herzschlag hatte dem blühenden Leben ein Ende gemacht.

**Königsberg, 6. Aug.** Sein 80 jähriges Doktorstudium beendete heute Herr Sanitätsrath Dr. Alexander Maggus, der zu den ältesten Aerzten unserer Stadt gehört. Im Kreise seiner Familie, vieler Anverwandten und Freunde. — Ihr 60 jähriges Dienstjubiläum feiern heute die Generale von Besitz und von Reichenstein. — Die antikritische „Königsberger Volkszeitung“ ist im Blüthenalter von kaum 3 Wochen sanft entschlafen.

**Tiff, 6. August.** Ueber einen Alt von 19 Jahren ist schreibt die „T. A. Z.“: In unglaublich frecher Weise verfolgte seit längerer Zeit ein hiesiger Hausbesitzer einige Frauen in seinem Hause mit schmutzigen Anträgen. Die natürliche Folge hiervon war nun zuerst eine wohlverdiente Prügelpöbel von einem der Ehemänner und dann noch ein Prozeß, der gegen den Hausbesitzer eingeleitet ist. Dieser konnte jetzt keine Grenzen mehr; er schrie und schimpfte den Frauen in unflätigster Weise ebrauchschneidende Worte nach. Gesehlich war dem Mauthelben schwer beizukommen. Daher beschloffen die beleidigten Frauen auf eigene Faust gegen den pöbelhaften Menschen einen Nachzug, der heute Morgen in glänzender Weise zur Ausführung kam. In früher Morgenfrühe wurde ihm auf seinem Hofe von zarten Frauenhänden eine solenne Prügelpöbel zu Theil. Hoffentlich haben die Schläge den Völkling kurirt.

**Memel, 5. August.** Ueber eine seltene Himmelserscheinung auf dem Kurischen Hoff wird uns heute von Fischeln berichtet: In der Nacht

von Dienstag zu Mittwoch befanden sich mehrere Fischerboote aus Conradsditte und Kampe auf der Höhe des Hoffes, als sich plötzlich am Nachthimmel ein kleiner weißgelber Bolkenstern zeigte, der bei dem wehenden Winde am Horizont schnell dahinstreifelte. In diesem leuchtete es plötzlich hell auf; ein magisches hellgrünes Licht verbreitete seinen Schimmer weit über den Horizont, die einzelnen Strahlenbündel zeigten eine stitzende Heftigkeit wie an Stärke der Schmelzlicht des zu beweglichen Bolkenstreffens entsprach. Es war ein wunderbarer Anblick, dieses Phänomen an dem blauen Horizont zu verfolgen. Jedemfalls beruhte es auf elektrischer Erscheinungen, obwohl kein Gewitter in der Gegend bemerkt wurde. Die Fischer hatten noch nie dergleichen, ein solches Naturwunder zu beobachten.

### Lokale Nachrichten.

**Die Westpreussische Missionskonferenz** wird ihre diesjährige Haupt-Versammlung und die Provinzial-Missionsfest am 31. August und 1. September 1897 in Pr. Stargard abhalten. Die Festordnung hierüber ist wie folgt bestimmt: Dienstag, den 31. August, Nachmittags 5 1/2 Uhr Missionsgottesdienst in der evangelischen St. Katharinenkirche in Pr. Stargard. Predigt: Missionskämpfe für U. M. von Prof. Dr. Ab. 7 1/2 Uhr Zusammenkunft der Konferenzmitglieder in Wolffs Restaurant. Verhandlung über das Amt der Synodalbeirath, eingeleitet von Prof. Dr. Schulz-Pröben. Mittwoch, den 1. September, Vormittags 9 Uhr in der Aula des königlichen Gymnasiums Hauptversammlung. Erleitet und Vorrede (Barzer Fuhst-Danzig). Jahresbericht des Vorsitzenden. (Barzer Collin-Gülden.) Wahl des Vorstandes und Entloftung der Jahresrechnung. Vortrag des Prof. Dr. D. Blath-Friedenau über „Zusammenhang und Bedeutung der Mission in Schule und Haus“, eingeleitet durch Prof. Dr. Morgenroth-Rauden. Nachmittags 4 1/2 Uhr: Missionsfest im Schützenhause — mit Anrede über „Gedankliche Feste und christliche Feste im Heidenland“, gehalten von Generaloberstentendant D. Döblin-Danzig. Professor D. Blath-Friedenau, Gohrenschmied Missionar Ebdnoas und Missionsinspektor A. Werschkow, Berlin. Schlußwort: Superintendent Dr. Pr. Stargard.

**Dem verschleierten Glücksspiel auf Schützenplätzen**, Jahrmärkten u. s. w. ist seitens der Aufsichtsbehörden energisch entgegengetreten worden. So wird in einem neueren Roterungserlasse gesagt: Es darf nicht gebudelt werden, daß an Wirtshäusern, Glückskräutern, Bajachuden u. s. w. Geld als Gewinn ausgezahlt wird, auch wenn dieses Spiel als Glücksspiel um Geld dadurch verschleiert wird, daß dem Gewinner zwar ein Gegenstand hingeklebt, aber auf Verlangen von dem Unternehmer gleich wieder zurückgeliefert wird oder wenn wohlwellige Geld oder Gegenstände als Gewinn verabfolgt werden. In geeigneten Fällen wird künftighin die Bestrafung des betr. Unternehmers aus § 286, Abs. 1 des Strafgesetzbuchs zu veranlassen sein.

**Die Ernte in Westpreußen.** Aus dem südwestlichen Theile unserer Provinz wird folgende des berichtet: Die Ernte hat sich, soweit sich übersehen läßt, durch das anhaltende Regenwetter sehr beeinträchtigt. Nach den günstigen Frühjahrs- und Sommerwetter hatte das Getreide den schönsten Stand und die Ernte verhielt sich namentlich in Roggen, Weizen und Gerste eine noch bessere als im Vorjahre zu werden. Nun droht die Ernte zu einem großen Theil verloren zu gehen. Der Regen, welcher nach längerer Trockenheit in den letzten drei Wochen niederging, hat bei der hohen Temperatur das Getreide in Stiegen

die aus einem großen, mächtigen Kampf der Urbinge besteht, ein kampflöses Dasein zu erschaffen.

„Wie es Epidemien giebt, die den Körper zerstören, giebt es auch solche, die gegen die weiche Masse, die wir Gehirn nennen, wüthen und die Fanatiker hervorbringen, welche die Krankheiten ihrer Zeit zu ihrem kraftvollen Treiben ausnützen. Nun,“ sagte Dr. Hartung mit einem feinen, vielsagenden Lächeln hinzu, „es giebt Fanatiker der Menschenbeglückung, wie es Fanatiker des Vorurtheils und der Ständesprivilegien giebt. Die Einen sind eben so sehr existenzberechtigt wie die Andern, wir müssen sie ertragen, obgleich beide in der Zeit der Probleme und der Gegensätze gleich gefährlich sind, denn sie provozieren beide.“

Der Prinz verstand den Doktor wohl, obgleich er lächelnd meinte:

„Ein Glück für Dich, daß der Graf Dich nicht gehört hat, er könnte sich getroffen fühlen.“

„Bin ich etwa im Unrecht? Ist es etwa nicht wahr, mein Prinz?“ entgegnete Doktor Hartung, den die Erinnerung an die Seelenqualen, die ihm und der Geliebten der Ständesfanatismus des Grafen verursachte, mit tiefer Empörung erfüllte, die er nur mühsam in sich niederzupreßte. „Glaube mir,“ sagte er erregt, „ich kenne die Arbeiter und kenne auch diejenigen unter uns, welche, von dem Zukunftsstaat träumend, alles Heil von ihm erwarten, wie der sich verstümmelnde und sich peinigende Fasir sein Seelenheil von den entsetzlichen Qualen, die er sich zufügt. Ich weiß auch, was diese Leute reizt. Es sind nicht so sehr die Agitatoren, als die Skandale bei uns, die traditionellen Ungerechtigkeiten und die Uebergrieffe unserer Fanatiker.“

„Ich kann Dir nicht Unrecht geben,“ nickte der Prinz, „und provozierend ist der Fanatismus immer, ist es doch schon der Stolz. Der Ständebübel hat in dieser Hinsicht schon manches Unrecht verschuldet.“

„Besonders, wenn er in seinen Handlungen nicht consequent bleibt,“ setzte der Doktor hinzu und biß sich nervös auf die Lippen.

„Das ist ein Irrthum, wenn Du auf meine Ehe anspiest. Und nur Deiner Erregung halte ich das zu gut. Der Graf hat ausdrücklich mir und Deinem Vater erklärt, daß er niemals seine Einwilligung gegeben, wäre er nicht vor die vollendete Thatfache gestellt worden. Sein Fanatismus ist eben, das zu sein, was er ist, und das ganz, sich weder zu überheben noch zu vergebem,“ korrigirte der Prinz den erregten Freund.

Frau Mathilde trat wieder in das Zimmer, sie hatte den Brief an die Gräfin fertig und las denselben den beiden Herren vor.

„Gut, sehr gut,“ nickte ihr Gemahl wiederholt befriedigt. „Der Graf wird auf diesen Körper anbeissen müssen, denn eine Ablehnung ist auf diese Einladung unmöglich. Auf die Gefahr hin, in

Wiesbaden etwas zu beunruhigen, füge ich hinzu, Dein Gesundheitszustand mache den Besuch dringend nöthig.“

„Das ist wohl des Guten zu viel,“ meinte der Doktor.

„Papa wird in diesem Falle schwerlich allein zurückbleiben,“ warf Frau Mathilde ein, welcher es doch leid that, den Grafen zu erschrecken.

„Desto besser, dann habe ich ihn in der Falle und er muß nachgeben, oder ich will der größte Stümper sein, den die allgütige Sonne beschient,“ beharrte der Prinz auf seiner Meinung, begab sich an seinen Sekretär und schrieb den Nachsatz, welcher selbstverständlich die von Frau Mathilde prophezeite Wirkung hatte.

Graf Beeren entschloß sich auf das dringende Schreiben seiner Tochter und durch den Nachsatz beunruhigt, sofort, die Gräfin und die Comtesse nach der Residenz zu begleiten. An den Minister und an eine mögliche Begegnung mit ihm dachte er im Augenblick der Reise nicht; auch schmeichelte es seinem Stolz, zum ersten Mal in seiner Eigenschaft als Schwiegervater des Prinzen in der Hofgesellschaft zu erscheinen und als solcher dem Grafen Gleichen zu begegnen, welchem er seine zweideutige Haltung noch nicht vergessen hatte. Mit nicht geringer Genugthuung registrirte er die Thatfache, daß es dem energischen Minister Hartung vollständig gelungen war, den verhängnißvollen Einfluß Gleichen's zu brechen. In Wirklichkeit war Hartung die Seele des Ministeriums und als solcher errang er einen parlamentarischen Sieg nach dem andern.

Die Frau Großherzogin war gerade bei den prinzipialen Herrschaften zum Besuch, als der Wagen der gräflich Beeren'schen Familie vor dem Palais vorfuhr.

„Wir erhalten Besuch, gnädigste Mama,“ wandte sich der Prinz an seine erlauchete Mutter. „Es ist die Familie des Grafen Beeren. Wenn es Sie nicht stört, empfangen Sie sie.“

„Aber bitte, mein Sohn; ich werde doch Deine neuen Verwandten begrüßen und als alte Bekannte in der Residenz willkommen heißen,“ entgegnete die Fürstin liebenswürdig. „Bitte, Mathilde, empfangen Sie Ihre Verwandten.“

Frau Mathilde eilte mit einer tiefen Verbeugung hinunter und begrüßte ihren Besuch. Die gegenwärtige Freude war um so herzlicher, als Frau Mathilde strahlend gesund ausah; auf die Frage nach ihrem Befinden entgegnete sie, ihr Unwohlsein sei nur vorübergehend gewesen und habe ihren Gemahl mehr beunruhigt, als notwendig gewesen wäre.

„Nun, ein Zeichen seiner Liebe und Sorgfalt für Dich,“ meinte der Graf aufatmend. Die gräflichen Herrschaften wurden von der Großherzogin auf das Liebenswürdigste empfangen; zu dem Grafen sagte die hohe Frau:

„Ich werde Sie bei Sr. Kgl. Hoheit anmelden, Herr Graf.“

Graf Beeren verbeugte sich tief vor der hohen Frau, die dann die Gräfin und die Comtesse in ein Gespräch zog. Als sich die Großherzogin verabschiedete, sagte sie zu dem Prinzen, der ihr das Geleit bis zur Equipage gab:

„Mir gefiel die Comtesse nicht; das arme Ding sieht sehr leidend und abgehärmt aus.“

Der Prinz benutzte diese seinem Plan nur günstige Gelegenheit, seine erlauchete Mutter von dem Seelenleid und dem Liebesroman der Comtesse und die Ursachen ihres Kummers, dem Zwist der Väter und der Bedingung des Grafen Aufschluß zu geben.

„Das muß ich doch meinem Manne erzählen,“ meinte die Großherzogin lebhaft interessiert, „vielleicht gelingt es ihm, dem Grafen in der Audienz so zuzurufen, daß er pater peccavi sagt und den Herzensbund Deines Protegées segnet.“

„Ich wäre Ihnen dafür dankbar, Mama; nur Papa kann hier den Deus ex machina spielen.“

„Das wird er, verlasse Dich darauf.“ Die Großherzogin reichte ihrem Sohne zum Abschied die Hand und fuhr in scharfem Trab davon; der Prinz kehrte vergnügt lächelnd in das Palais zurück.

### XVII.

Prinz Karl instruirte am anderen Morgen die Damen; während er mit dem Grafen zu einer Audienz fuhr, sollten die Damen in der Hartung'schen Villa einen Besuch abkriegen. Dann fuhr er mit dem Grafen zur Audienz.

Der Großherzog begrüßte den Prinzen und den Grafen äußerst liebenswürdig und gut gelaunt; dem Grafen reichte er als neuen Verwandten wiederholt die Hand. Von Politik fiel in der ganzen Unterhaltung kein Wort; der Großherzog erkundigte sich, wie es dem Grafen in Wiesbaden gefiel und freute sich über sein gutes Aussehen.

„Die Großherzogin hat mir allerdings erzählt, daß das Klima in Wiesbaden der Comtesse munter gut bekommen sei; die Kleine, deren liebhaftes Temperament uns so oft erheitert hat, sei erst geworden und sehr sehr, sehr abgehärmt aus,“ fügte der Fürst, den Grafen prüfend ins Auge fassend, hinzu und gab dem Prinzen einen Wink.

Der Graf gerieth in tödtlichste Verlegenheit.

„Das hat seine Gründe, Papa,“ meinte der Prinz, der den Großherzog verstanden hatte, unbarmherzig die bittenden Blicke des Grafen ignorirte. „Die Comtesse liebt einen der hervorragendsten Männer dieses Landes, den ich mit Stolz meiner Freundschaft würdige. Graf Beeren aber ist gegen diese Verbindung, weil der Erkorene der Comtesse bürgerlichen Standes ist.“

Graf Beeren wußte sich nur durch eine tiefe Verbeugung zu helfen; ihm war die Situation zu peinlich.

„Wer ist der Glückliche, den die Comtesse so ausgeknetet?“ fragte der Großherzog.

„Mein Freund, Dr. Hartung, Papa,“ war die Antwort des Prinzen.

„Aber, Graf; wissen Sie denn nicht, daß Dr. Hartung ein Mann ist, dessen Bedeutung jeden Adel aufwiegt. Ich kann ihn nicht nobilitiren, das widerspricht den Grundsätzen meines Ministers, aber den Freierwerb will ich für ihn spielen und so bitte ich denn für ihn um die Hand der Comtesse. Wir geben Sie doch keinen Korb; Sie werden vielmehr dem Beispiele folgen, das ich in ähnlicher Lage selbst gegeben habe, indem ich das Glück zweier Liebenden über Ständesrückichten setzte.“ Der Großherzog hatte eindringlich und warm gesprochen; der Prinz jubelte; die Schlacht war gewonnen; der Gegner g fangen.

„Meine Beziehungen zu dem Minister, Hoheit“, flatterte der Graf.

„Ich bitte Sie, lassen Sie das meine Sorge sein, Graf, und geben Sie mir Antwort.“

„Als getreuer Vasalle meines hohen Herrn kann ich nur geborchen; auf solche Fürbitte hin kann ich Ihrem Schicksal die Hand meiner Tochter nicht versagen, königl. Hoheit,“ entgegnete Graf Beeren, sich tief verneigend.

Der Großherzog warf dem Prinzen einen freudigen Blick zu, dann reichte er dem Grafen dankend die Hand. Der Graf fühlte wohl, daß der Prinz gegen ihn konspirirt habe; im Grunde aber war ihm dieser Ausgang der angenehmste; auf die Dauer hätte er nicht in das abgehärmte Gesichtchen der Comtesse blicken können. Er sagte sich auch, daß er sich in seinen Grundätzen nichts vergeben habe; er folgte nur einem Wunsche des Großherzogs, als er ohne Bedingung seine Zustimmung zu der Ehe der Comtesse mit dem Doktor erteilte.

„Graf; ich danke Ihnen; Sie sind heute mein Gast und dann bitte ich Sie, mich auf meiner Ausfahrt zu begleiten.“ Graf Beeren verbeugte sich wiederholt. „Und Dir, mein Sohn, setze ich an,“ wendete sich der Großherzog zu dem Prinzen, „daß Du den Damen eine wichtige Botschaft überbringst.“

„Zu Befehl, königl. Hoheit,“ erwiderte Prinz Karl in militärischer Haltung; auf einen verabschiedenden Wink des Grafen eilte der Prinz aus dem Saal.

Eine Viertelstunde später sah der Prinz in der Hartung'schen Villa im Kreise der Damen, denen er die Szene zwischen dem Großherzog und dem Grafen, deren Augen- und Ohrenzeuge er gewesen, schilderte.

Genny und Irene umarmten sich jubelnd und glücklich; Frau Hartung, die Gräfin und Frau Mathilde überschütteten den Prinzen mit Aeußerungen des Dankes.

(Schluß folgt.)



und auf dem Holm zum Auswaschen gebracht. Am schlimmsten sind die Sandwirthe daran, denen es nicht gelungen ist, den Roggen einzubringen und die ihn noch stehen haben. Auf großen Wiesen stehen noch ganze Schläge. Der Ertrag von dem noch nicht eingebrachten Roggen wird an Korn wie an Stroh, welches faul, ganz gering sein. Auch der Weizen und die Gerste, die zu einem Theil beste Braugerste war, beginnen schon auszuwachsen, und wenn der Regen nicht endlich aufhört (zum Glück hat der Regen seit einigen Tagen aufgehört), werden auch diese beiden Getreidearten noch mehr leiden und ebenfalls von ihrem Ertrage viel verlieren. Der zweite Ertrag ist nicht leicht, einen über. Erwarten guten Ertrag. Eine fast vollständige Misere ist in Erbsen zu verzeichnen, die durch die große Trockenheit von der Regenperiode und auch unter Mithilfe...

**Ein Patent** auf einen als dampfbildenden Kesseltheil verwendbaren Ueberhitzer (Zusatz zum Patent 92428) ist von Herrn Fabrikbesitzer V. Sobel in Bromberg angemeldet worden.

**Reichsgerichtsentcheidung.** Die Frage, ob der Procurist eines selbstständigen Kaufmanns lediglich auf Grund seiner Procura befugt ist, für den Kaufmann die im preussischen Einkommensteuergesetz vorgeschriebene Steuererklärung abzugeben, ist vom Reichsgericht verneint worden.

**Es ist eine außerordentliche Knappheit in Behnmarckstädten eingetreten.** Eine Bekanntmachung der Hauptkasse der Reichsbank besagt, daß Behnmarckstädte vorläufig nicht ausgegeben werden können, ebenso wenig die Post solche zur Verfügung, um sie in den Verkehr bringen zu können.

**Bildung geschlossener Stadtgesellschaften.** Mit Genehmigung des Ministers der öffentlichen Arbeiten ist das Mindestgewicht der sogenannten geschlossenen Stadtgesellschaften auch auf den öffentlichen Bahnen allgemein auf 2000 Pgr. erhöht worden.

**Die königliche Oberförsterei Pöplin** wird zum 1. September dem Bezirke des Danziger Oberförstereibereichs abgetrennt und dem Forstbezirk Danzig-Pr. Starogard zugelegt.

**Veteranen-Unterstützungen.** Der Herr Minister des Innern hat aus den nachdemselben Erhöhungen für die Beihilfen an ehemalige Kriegstheilnehmer weitere 15 720 Mark für den Danziger Regierungsbezirk vom 1. April d. J. ab zur Verfügung gestellt.

**Gnadenquartal.** Die Bestimmung, daß das sogenannte Gnadenquartal beim Tode eines Beamten oder Bekehrten sofort fällig ist, ist noch verhältnismäßig wenig bekannt und ausgeübt. Während die Beamten die Besoldung vierteljährlich vorausbezahlen, kann das Gnadenquartal beim Tode des Beamten an die Hinterbliebenen unmittelbar, ohne besondere Anwendung, ausgezahlt werden. Stirbt beispielsweise ein Beamter im Monat Dezember, so gebührt den Hinterbliebenen nicht nur das Gehalt für diesen Monat, das ja schon am 1. Oktober bezogen wurde, sondern auch alsbald nach dem Tode die Besoldung für Januar, Februar und März künftigen Jahres, die als Grund der Erb- und andere Rechte geachtet werden darf. Bei den nach dem Tode eines

Beamten entstehenden Ausgaben ist diese Bestimmung für die Hinterbliebenen sehr wichtig und wohlthätig.

**Genehmigung von Statuten.** Das Statut für den Reichverband der großen Becke im Kreise Elbing ist vom König genehmigt worden.

**Einfaches Mittel gegen Wintervergiftung.** Es kommt leicht vor, daß man sich mit dem Stich einer Feder mit Tinte irgend eine Verletzung an einer offenen Stelle des Fingers zuzieht, oder auch kann durch abspringenden Phosphor eines Zündhölchens, der sich unter den Nagel logirt, eine Wintervergiftung entstehen. Das Glied schwillt sogleich an und schmerzt auch. Nichts ist dabei besser und mehr von Erfolg begleitet, als wenn man den verletzten Theil in saure Milch oder in Buttermilch eintaucht, welche davon ganz warm wird, daher etwa dreimal erneuert werden muß. Sogleich löst man Gipsstücke, und in Zeit von ein bis zwei Stunden, je nach der Größe des Gliedes, ist alle Gefahr beseitigt.

**Schöffengerichtssitzung vom 6. August.** Der Vatermörder Gottfried Freise von hier schlug am 4. Juni d. J. in dem ledigen Schanklokal ohne jeden Grund mit einem emaillirten Kaffeetopf dem Händler Kork auf den Kopf und stieß denselben mit den Füßen, wofür ihm eine Geldstrafe von 12 Mark bzw. eine Gefängnißstrafe von 4 Tagen auferlegt wird. — Der Kutscher Wilhelm Klein von hier hat auf der Eisenbahnfahrt von Marienhof nach hier am 20. Juni d. J. einen Eisenbahnschaffner beleidigt. Hierfür wird ihm eine Geldstrafe von 15 Mk. bzw. 3 Tage Gefängniß judicirt, gleichzeitig wurde auf Publikationsbefugniß erkannt. — Der Fleischermeister Johann Sadomski und dessen Sohn, der Former Richard Sadomski griffen am 4. Mai d. J. den Sattler Schlotow an, warfen ihn zur Erde und mißhandelten ihn. Der Gerichtshof erkennt gegen den alten Sadomski mit Rücksicht auf seine Vorstrafen auf eine Woche Gefängniß, gegen den Sohn auf 9 Mark Geldstrafe bzw. 3 Tage Gefängniß. — Der Maurergeselle Kubolt Differt von hier hat am 23. Juni einen zehnjährigen Schüler gemißhandelt. Da der Angeklagte bereits mehrfach vorbestraft ist, so erkannte der Gerichtshof wegen einfacher Körperverletzung auf eine Woche Gefängniß. — Der Arbeiter Heinrich Colmsee von hier erhält wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt und wegen einer fernerer Uebertretung 4 Wochen Gefängniß und 3 Tage Haft. — Der Händler Jacob Pojbur von hier hat es unterlassen, etwa 4 Ctr. altes Kupfer, welches er verkauft hatte, in das vorgeschriebene Buch einzutragen, wofür ihm ein polizeiliches Strafmandat in Höhe von 6 Mk. zugestellt ist. Der Gerichtshof erkannte unter Aufhebung des polizeilichen Strafmandats wegen Verstoß gegen die Marktverfügung vom 18. März 1885 auf eine Geldstrafe von 3 Mk. bzw. 2 Tage Haft. — Die Arbeiterfrau Catharina Hauslein von hier hat sich der Beamtenbeleidigung schuldig gemacht und wird hierfür mit einer Woche Gefängniß bestraft. — Der Kaufmännische Hermann Engel von hier lastete im Auftrage seines Prinzipals Geld ein, wovon er nach seinem eigenen Geständniß 990 Mk. unterschlagen und sich verbracht hat. Mit Rücksicht auf das Geständniß und das jugendliche Alter des

Angeschlagene erkannte der Gerichtshof auf eine Geldstrafe von 6 Mk. bzw. 2 Tage Gefängniß. — Am 17. Mai d. J. befand sich in Jeyer eine Luftschaukel, zu welcher Lustbarkeit sich eine Menge Leute angesammelt hatten, die auch dem Alkohol wieder zusprachen. Heute stehen 8 Personen in Folge dessen auf der Anklagebank, welche sich sämmtlich wegen ruhestörenden Lärmes, theils auch wegen Beamtenbeleidigung und wegen Verstoßes gegen § 116 St.-G.-B., sowie wegen Hausfriedensbruchs zu verantworten haben. Auf Grund der Beweisaufnahme erkannte der Gerichtshof nur gegen die Knechte August und Gustav Gehrmann wegen Aufstaus auf je 10 Mk. bzw. 3 Tage Gefängniß, gegen die Knechte Rudolf Barry und Ferdinand Neumann wegen Aufstaus und öffentlicher Beleidigung auf 10 Tage Gefängniß bzw. 1 Woche Gefängniß, gegen die übrigen Hausfriedensbruchs auf 3 Mk. bzw. 1 Tag Gefängniß. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

— In einem wohl nicht zu schönen Verhältniß schienen die Bewohner des Hauses Lange Hinterstraße Nr. 37 zu leben, denn heute haben aus diesem Hause 6 Personen sich wegen Körperverletzung bzw. Beleidigung zu verantworten. Es sind dies der Tischler Christoph Moehring, dessen Ehefrau, Tochter und Sohn sowie der Schmied Leopold Bebert und dessen Ehefrau. In besagtem Hause wohnt die Wittwe Augustine Wolerau, welche Kostgänger hält. Unter diesen befindet sich auch der Postkutschmann Carl Niska, welcher am 3. Mai gegen Abend nach Hause kam und dorthin wieder großen Lärm hörte. Er äußerte in aller Ruhe: „Na, man ein bißchen ruhig sein“, worauf er von Frau Bebert eine Schippe Wasser ins Gesicht bekam; er wurde dann ferner von den Angeklagten theils geschlagen, theils mit Schimpfworten belegt. Da dem Niska die Augen mit Wasser gefüllt waren, so konnte nicht festgestellt werden, wer eigentlich geschlagen hat, und wurde nur Frau Moehring wegen Beleidigung mit 3 Mk. bzw. 1 Tag Gefängniß, die unerehelt. Mathilde Moehring und der Sohn wegen Beleidigung mit je 6 Mk. bzw. 2 Tagen Gefängniß, und die Frau Bebert wegen Mißhandlung, welche sie selbst ausgegeben hat, mit 12 Mk. bzw. 4 Tagen Gefängniß bestraft. Die angeklagten Ehemänner wurden freigesprochen. — Das Dienstmädchen Auguste Schuchmann hat bei dem Hefker Wlens in Waderow um die Marktzeit Kuchlappen in das Brod eingebacken. Sie will dies aus altem Gebrauch gethan und auf diese Weise sogenanntes Martinbrod hergestellt haben. Der Gerichtshof erkennt hierin jedoch eine Sachbeschädigung und verurtheilt sie diebstahlhaft zu 3 Mk. Geldstrafe. — Der Metzgerhandwerker Gottfried Schubert aus Panitzsch-Colonie hat sich der Beamtenbeleidigung schuldig gemacht und erhält hierfür 3 Tage Gefängniß; gleichzeitig wurde auf Publikationsbefugniß erkannt. — Der Arbeiter Carl Graebitz von hier land eine goldene Damenuhr, welche er bei einer Frau gegen 1 Mk. verpfändete. Wegen Eigenthumsvergehens erkannte der Gerichtshof auf eine Geldstrafe von einer Woche Gefängniß. — Die Arbeiter Gottfried Stoll, Gustav und Carl Fietkau aus Panitzsch-Colonie haben sich des Fortdiebstahls schuldig gemacht und werden hierfür ein Jeder

mit 16 Mk. 50 Pfg. bzw. 5 Tagen Gefängniß bestraft.

**Literatur.**  
Charlotte Wolter, der großen dahingegangenen Tragödin, widmet A. Dettelheim im jüngsten (22.) Heft der illustrierten Halbmonatsschrift „Vom Fels zum Meer“ (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft) einen warmen Nachruf, der von einer Reihe trefflicher Illustrationen begleitet ist. Außer den Bildnissen, die uns die Künstlerin in ihrem Heim sowie in ihren Hauptrollen zeigen, verdient namentlich eine Reproduktion des Gemäldes von F. Rath, das sie im klassischen Gewand der Sappho darstellt, höchste Bewunderung. Von dem weiteren Inhalt seien hier erwähnt die Artikel: „Das diamantene Jubiläum der Königin Viktoria“ von E. F. Dewey, „Konstanz am Bodensee“ von K. v. Arz und der mit zahlreichen Bildern und Studien des Künstlers geschmückte Essay über Eger Bracht, den berühmten Berliner Landschaftler, aus der Feder seines Collegen Karl Langhammer. Dem Unterhaltungsbedürfniß im besten Sinne dienen der Roman „Alltagsleute“ von W. Meyer-Hörster, die Novelle „Blom contra Blom“ von Julie Schenk und eine Humoreske von Victor Blüthgen, „Mein theurer Jugendfreund“. Was auch bei diesem Heft wieder ins Auge fällt, das ist der überaus reiche Bilderreichtum, der durch seine technische Ausführung wie durch geschmackvolle Vertheilung dieser Zeitchristen den Stempel vornehmster Eleganz ausstrahlt.

**Heiteres.**  
— **Mildernder Umstand.** Richter (zum Angeklagten, der ein paar Ringe gestohlen): „Haben etwas zu Ihrer Entschuldigung anzuführen?“ — Stroh: „Ja, ich wollte mich verloben!“  
— **Eine unmoderne Frau.** Frau A.: „Allo Sie besuchen nie Bäder?“ — Frau B.: „Nein, ich bin ja ganz gesund!“ — Frau A.: „Aber wie halten Sie das nur immer aus?“  
— **Im Meier.** Hässliche Dame: „Ich komme auf Ihre Annonce hin. Sie suchen also ein Modell. Wenn es Ihnen recht ist, fize ich heute zwei Stunden und den Rest morgen.“ — Maler: „Und was zahlen Sie für die Stunde?“  
— **Ein Feinschmecker.** Dame: „Nun, Herr Neuenant, schmeckt Ihnen die Ochsenchwanzsuppe nicht?“ Neuenant: „Aufsichtig gestanden, nein! Da von meiner Dienstadt bei der Schutztruppe her zu sehr an Ochsenchwanzsuppe gewöhnt.“

**Brout-Seide v. 95 Pfg.** bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis 18.65 per Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei in Haus. Muster umgehend. — Lager: ca. 2 Millionen Meter. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich.

**Elbinger Kaffee- und Bierhäuschen.**  
Wärmes und kaltes Gebäck.  
J. Dettmann.

**Elbinger Tapeten-Versand-Geschäft**  
Lg. Hinterstr. 32 **C. Quintern,** Lg. Hinterstr. 32.  
empfehlen  
**Tapeten, Borden, Stuckrosetten, Linoleum, Läufer, Rouleaux etc.**  
zu bekannt billigen Preisen.  
**Reste** werden, um schnell damit zu räumen, **bedeutend unter Werth ausverkauft.**

Ein bewährtes Mittel für **Magen-Leidende**  
bei Magenkrampf, Sodbrennen, Kolikschmerzen, Appetitlosigkeit, schlechtem Geschmack, überreichendem Aem, Aufstößen, Uebelkeit, Erbrechen, Kopfschmerz, Stuhlverstopfung, Hämorrhoidalbeschwerden, Gelbsucht u. s. w. sind  
**Abolreter Ed. Taacht's**  
**Magenpillen.**

Man verlange in den Apotheken stets Abolreter Ed. Taacht's Magenpillen und achte auf nebenstehende geistlich besorgte Unterschrift. Zu haben in:  
**Elbing:** Apotheke Fischerstr. 45/46, Apotheke zum schwarzen Adler.  
**Bestandtheile:** Conchinin und Pepsin je 1 gr, Goldschwefel 4 gr, Eisenoxyd 5 gr, Moesertract 5 gr. Zusammengezeichnetes Extract soviel als genug, um legerartig eine Pillemasse zu erhalten, aus der 120 Pillen formirt werden, je eine Pille zu 0,12. Das zusammengezeichnete Extract wird bereitet durch Ausziehen von Valerianawurzel, Pommeranzenschälchen, Kamillen, Jesuitenthee, Schafgarbe, Rußblättern, Angelica- und Nelkenwurzel, Filtriren und Eindampfen der Flüssigkeit zu dicklichem Extract.  
**Preis pro Schachtel Mk. 1.—**

**Ebene, pat. feuerfichere Decke.**  
billigste und beste Decke der Welt, billiger als Holzdecke, vom Berliner Polizei-Präsidium in Spannweiten von 2,30 Meter genehmigt, von keiner Concurrenz erreicht.  
**Baugeschäft Richard Dabbert & Hütten**  
Maurer- und Zimmermeister,  
Berlin NW., Claudiusstraße 7, Elbing, Predigerstraße 4a.

**Zu haben** in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste **Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

**Melonen**  
empfiehlt billigt die **Obsthalle** Alter Markt.

**Salon-, Land- und Wasser-Feuerwert**  
(Große Auswahl. Preislisten gratis u. franco. Vereine Ermäßigung).  
Wachs- und Magnesiumfackeln,  
**Bengalische Flammen** empfiehlt  
**Fritz Laabs, Drogerie zum roten Kreuz,** Specialgesch. f. Photographie u. Malerei.

Ein **Gelbgießer-gehilte** sowie ein **Schlosser**  
für Wasserleitungs-Anlagen finden dauernde Beschäftigung bei  
**O. Siglat,** Braunsberg Str.  
**Mädchen**  
finden gegen wöchentliche Entschädigung sofort Stellung. Wo? sagt die Expedition.

**Züchtige Dreher**  
suchen bei hohem Verdienst **Maschinenbau-Gesellschaft Osterode Str.** Reisekosten werden vergütet.  
**Lehrling** für Colonialwaarengeschäft kann sofort eintreten. Junkerstraße 61.

**Laufbursche** findet Beschäftigung.  
**Eisenak, Junkerstraße.**  
**Lehrling** kann sofort oder später eintreten.  
**E. Siede Nachfolger,** R. Maas, Uhrmacher.

**Lehrlinge, Knaben und Mädchen,** unter günstigen Bedingungen, **Wickel- und Cigarrenmashinerien,** sowie **Tabak-Entripper** stellen jeder Zeit ein  
**Loeser & Wolff.**  
**Lehrling,** Sohn anständiger Eltern, sucht **Rudolph Sause Nachf.**

**Fahrplan für Elbing-Kahlberg.**

Tag	v. Elbing	v. Kahlberg
Sonntag 8. Aug.	Bm. 7 1/2 U.	Bm. 10 U.
" 8. "	Bm. 8 1/2 "	Bm. 10 1/2 "
" 8. "	Bm. 1 1/2 "	Ab. 7 1/2 "
" 8. "	Bm. 2 "	Ab. 8 "
Montag 9. "	Bm. 7 1/2 "	Bm. 10 1/2 "
" 9. "	Bm. 8 1/2 "	Bm. 2 1/2 "
" 9. "	Bm. 1 1/2 "	Ab. 7 1/2 "
" 9. "	Bm. 2 "	Ab. 8 "
Dienstag 10. "	Bm. 7 1/2 "	Bm. 10 1/2 "
" 10. "	Bm. 8 1/2 "	Bm. 2 1/2 "
" 10. "	Bm. 1 1/2 "	Ab. 7 1/2 "
" 10. "	Bm. 2 "	Ab. 8 "
Mittwoch 11. "	—	Mg. 6 "
" 11. "	Bm. 1 1/2 "	Ab. 7 1/2 "
" 11. "	Bm. 2 "	Ab. 8 "
Donnerst. 12. "	Bm. 7 1/2 "	Bm. 10 "
" 12. "	Bm. 8 1/2 "	Bm. 10 1/2 "
" 12. "	Bm. 1 1/2 "	Ab. 7 1/2 "
" 12. "	Bm. 2 "	Ab. 8 "
Freitag 13. "	Bm. 7 1/2 "	Bm. 10 1/2 "
" 13. "	Bm. 8 1/2 "	Bm. 2 1/2 "
" 13. "	Bm. 1 1/2 "	Ab. 7 1/2 "
" 13. "	Bm. 2 "	Ab. 8 "
Sonnab. 14. "	—	Mg. 6 "
" 14. "	Bm. 1 1/2 "	Ab. 7 1/2 "
" 14. "	Bm. 2 "	Ab. 8 "

Fahrpreis für die fettgedruckten Fahrten 0,80 M. hin und zurück. Dugendfahrten für die fettgedruckten Fahrten, nur an Wochentagen gültig, 3,50 M.

**Fahrplan für Haffküstenfahrt.**  
Gültig bis 2. September.

Tag	v. Elbing	v. Cadenen
Jeden Sonntag	Bm. 8 1/2 U.	—
" "	Bm. 2 "	Ab. 8 Uhr
" Mittwoch	—	Mg. 6 1/2 "
" "	Bm. 2 "	Ab. 8 "
" Donnerstag	Bm. 8 1/2 "	—
" "	Bm. 2 "	Ab. 8 "
" Sonnabend	—	Mg. 6 1/2 "
" "	Bm. 2 "	Ab. 8 "

Die Fahrten am Sonntag gehen über Haffküste nach Kahlberg.  
Fahrpreis nach Reimannsfelde an Sonntagen 0,60 M., an Wochentagen 0,50 M., nach Cadenen an Sonntagen 0,75 M., an Wochentagen 0,60 M. hin und zurück.  
Nach Schillingbrücke jeden Sonntag von Nachmittags 3 Uhr an, jede halbe Stunde. Fahrpreis 0,10 M. hin und zurück.  
**A. Zedler,** Speicherinsel, am Wasser 26.

## Futterstoffe und Auslagen zur Schneiderei.

**Centimetermaße**  
Stück 5 Pfennig.

**Futterstoffe.**

Moireefutter II. Qual.	Mtr. 19	§
Moireefutter I. Qual.	Mtr. 28	§
Zaconettfutter I. Qual.	Mtr. 31	§
Seiden-Moireefutter I. Qual.	Mtr. 38	§
Weiß Schirting II. Qual.	Mtr. 20	§
Weiß Schirting I. Qual.	Mtr. 30	§

**Moireen-Rockfutter,**

Ersatz für Rockfutter und Gaze,  
80 cm breit,

schwarz	feinfarbig
Meter 32	Meter 39
<b>I. Qual., Ersatz für Woll-Moiree,</b>	
80 cm breit,	
schwarz	feinfarbig
Meter 52	Meter 55

Orleans, schwarz, für Rockstoff,	Mtr. 30	§
Orlean feinfarbig,	Mtr. 45	§
Tailen-Cöper II. Qual.	Mtr. 30	§
Tailen-Cöper I. Qual.	Mtr. 42	§
Tailen-Panama, (haltbarstes Futter)	Mtr. 55	§
Tailen-Revers grau-schwarz,	Mtr. 38	§
Tailen-Satin II. Qual.	Mtr. 48	§
Tailen-Satin I. Qual.	Mtr. 65	§
Tailen-Satin 100 cm breit,	110	§
Futtergaze II. Qual.	Mtr. 18	§
Futtergaze I. Qual.	Mtr. 25	§
Elastiegaze I. Qual.	Mtr. 35	§
Kopfgazegaze, 80 cm breit,	Mtr. 58	§
Steifgaze	Mtr. 38	§
Steifleinen	Mtr. 45	§

**Abgepaßt Tailen-Verschluß-Stangen** mit daran befestigten Haken und Augen, sehr praktisch.  
Stück 25 Pfg.

**Velours-Schubborde, Meter 4 Pfg.**  
in jeder Schattirung am Lager.

**Stangen.**

Hohlbandstäbe mit Kapsel	Dkd. 8	§
Hohlbandstäbe I. Qual., um das Kasten zu verhüten, jed. Stange m. Decke versehen.	Dkd. 18	§
Einschiebestangen, gefapfelt u. gelocht,	Dkd. 8	§
Ersatz für Fischbein	Dkd. 12	§
Horn-Fischbein	Dkd. 20	§
Corsett-Mechanik	Stk. 4	§
Corsett-Mechanik mit Contrefeder	Stk. 10	§

**Gurtband.**

Cöper-Gurtband	Mtr. 2	§
mit Metall durchzogen	Mtr. 4	§
Abgepaßt Tailen-Gurtband mit Verschluß II. Qual.	Stk. 6	§
Abgepaßt Tailen-Gurtband mit Stahlverschluß I. Qual.	Stk. 11	§
Steifgurt, schwarz, weiß, grau	Mtr. 8	§
Rundgewat Gürtel-einlage	Mtr. 28	§
Stehfragen-Einlage, grau, aus schwarz Leder	Stk. 4	§

**Bänder.**

Cöperband 6 Mtr.-Stück	7	§
Renforcé-Cöperband 3 Mtr.-Stück	4	§
Renforcé-Cöperband, farbige, Stück 6 Meter	10	§
Prima Leinenband, schmal, Stück 6 Meter	9	§
Prima Leinenband, Stück 6 Mtr. breit	18	§
Blau Leinenband, breit, Mtr. 3	3	§
Farb. Schürzenband Stk. 2 1/2, Mtr. 7	7	§

**Nähnadeln.**

Nähnadeln 4 Pack 100 Stück	3	§
Nähnadeln, Stahl mit Goldbr-Victoria-Étiquette, Pack 25 Stk.	5	§
4 Pack = 100 Stück für	18	§
Stopfnadeln 25 Stück für	5	§
Lapissier-Nadeln mit und ohne Spitze, 25 Stück für	15	§
Schnürnadeln	2 St. 1	§

**Schweißblätter.**

Schweißblätter	Paar 5	§
Schweißblätter, Tricot mit Gummistoff	Paar 9	§
Schweißblätter, Tricot mit extra groß. Gummistoff,	Paar 13, 15	§
Schweißblätter mit echt Gummi-einlage	Paar 25	§
ohne Naht, vorz. haltbar,	Paar 35	§
extra groß,	Paar 35, 45	§

**Haken und Augen.**

Ladirt in Päckchen	1/7 Pfd. 6	§
Berilbert in Päckchen	1/7 Pfd. 19	§
Ladirt auf Karten, 2 Dkd., Karte 4		§
Verfilb. auf Karten, 2 Dkd., Karte 6		§
Schnabel-Haken u. Augen	1/7 Pfd. 10	§
Federhaken und Augen	Karton 15	§
Pyrms Reform-Haken und Augen	Karte 8	§
Pyrms Reform-Haken und Augen	12 Dkd. 70	§

**Rockschur.**

Rockschur, schwarz, Stk. 6 1/2 Mtr.	9	§
Prima 16 Kaisercordel, Stk. 6 Mtr.	15	§
Prima Belle, II feinfarbig, 3 1/2 Mtr.	10	§
Gloria-Cordel, schwarz, Mtr. 4		§
Lamaliße, schwarz, Stk. 10 Mtr.	17	§
Lamaliße, feinfarbig, 3 Mtr.	10	§
Puffliße	Mtr. 3	§

**Nadeln.**

Stechnadeln Pack 4, 3 Pack	10	§
Stechnadeln, 1/4 Pfd. für	30	§
Tuchnadeln m. schwarz. Kopf, Dkd. 5		§
Schwarze Stechnadeln	Karte 5	§
Haarnadeln	10 Pack 10	§
mit angeklüpfelten Spitzen	Pack 4	§
Sicherheitsnadeln	Dkd. 3	§
Stricknadeln	3 Spiel 10	§

**Vorwerk Velour-Schubborde,**

anerkannt haltbarste Qual., meterweise mit Stempel „Vorwerk“ versehen, in jeder Schattirung am Lager vorhanden,  
Mtr. 9 Pfg.

**Fingerhüte 2 Stück 1 Pf. Stahlfingerhüte St. 4 Pf.**

**Maschinengarne,**

eingeführte haltbare Marke,

1000/4 Obergarn	3 Rll. 30	§
1000/3	Rll. 23	§
1000/2 Untergarn	Rll. 17	§
200/4 Obergarn, schwarz und weiß,	Rll. 7	§
200/4 Obergarn, feinfarbig,	Rll. 8	§
Seftgarn, große Docte, 1 Pack = 4 Dct.	6	§
22		§
Nähgarn G. G. A. (40 Mtr.-Rll.)	6 Rll. 10	§
Roth Zeichengarn	4 Rll. 10	§
Weiß Stopfgarn	3 Rll. 10	§

**Zwirne.**

Prima belgisch Leinenzwirn

in Docten große Docte	5	§
in Docten 3 große Docten	12	§
in Rollen (Rolle 25 Mtr.)		§
3 Rll. 5	7 Rll. 10	§
in Rollen (Rolle 40 Mtr.)		§
4 Rll. 10	12 Rll. 25	§
in Rollen (Rolle 100 Mtr.)		§
1 Rll. 6	3 Rll. 15	§

Prima belgisch Leinenzwirn in Original-Fabriktagen, Lage 98

**Nähseide.**

Chappseide, gute Qualität,

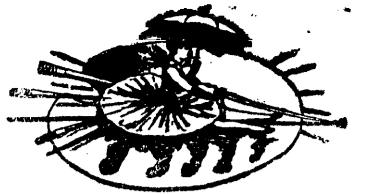
schwarz	Dct. 4	§
feinfarbig	Dct. 4	§
3 Dct. 10		§

Knopflochseide sehr haltbar,

schwarz	6 Rll. 10	§
12 Rll. 15		§
feinfarbig	6 Rll. 10	§
12 Rll. 18		§

Einen Posten  
**echte schwarze** ...  
um zu räumen,  
bedeutend unter Preis.

**Herkules-Spiral-Corsett-Mechanik,** Paar 35 §.  
**Herkules-Spiral-Corsettfedern** Dkd. 50 §.



**Trockene Maler- u. Maurerfarben**  
Lacke, Firnisse, Pinsel  
Schablonen, Kitt, Bronze  
kauft man in bester Qualität  
billigst  
(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)  
bei

**J. Staesz jun., Elbing,**  
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.  
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

**ff. gebrannt. Caffee,**  
garantirt rein schmeckend,  
sowie sämtliche **Colonialwaaren**  
und **Delicatessen** zu billigsten Preisen  
empfiehlt  
**G. Siebert, Königsbergerstr. 77.**

**Rosen-Santelöl-Kapseln**  
(Schutzmarke)  
heilen **Blasen- und Harnröhren-leiden** (Ausfluss) ohne Einspritzung u. Berufsstörung in wenigen Tagen. Viele Dankschreiben. Flacon 2 u. 3 Mk. Nur echt mit voller Firma: Apotheker **E. Lahr in Würzburg.** In Elbing zu haben in den sechs **Apotheken.**

**Kautmännische Ausbildung**  
im Orte und nach allen Orten hin.  
**Gratis Prospekte und**  
**Gratis** ...  
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut  
**Otto Siede-Elbing.**  
Königl. behördl. konzess. Anstalt.

**ff. engl. Porter,**  
**Engl. Brunner-Lager,**  
**Böhmisch-Bier**  
empfiehlt  
**G. Siebert, Königsbergerstr. 77.**

**Frischen Leck- und Schleuderhonig.**  
**Julius Arke.**

**Oberländer Prektor**  
(großes Format)  
empfehle ab **Kahn** an meinem Hofe,  
billigst.  
**J. Frühstück.**

**Alten u. jungen Männern**  
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das  
**gestärkte Nerven- u. Sexual-System**  
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.  
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.  
**Curt Röber, Braunschweig.**

**Alte Fliesen**  
werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

**Hochfeine Matjesheringe**  
empfiehlt billigst  
**G. Siebert, Königsbergerstr. 77.**

**Benno Danus Nachf.**  
**Colonialwaaren- u. Delicatessen- u. Wein-handlung.**

**Hufbeschlag-Lehr-Schmiede**  
empfehlte sich für sämtliche **Hufbeschlag-Arbeiten.**  
**Adolf Wenski,**  
Lehr-Schmiedemeister,  
Neuhädt. Grünstraße 6.

**Trockenen Dampfmaschinen-Prektor**  
ab Bruch à Wille Mtr. 10 empfiehlt  
**G. Leistikow, Neuhof,**  
p. Neufirch, Kr. Elbing.

Bestellungen nimmt Herr **H. von Riesen, Burgstraße Nr. 3,** entgegen.

**Selbstverschuldete Schwäche**  
der Männer, **Pollut., sämtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher u. 25jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht-approbierter Arzt, **Hamburg, Seilerstraße 27, I.** Auswärts brieflich.

**Reinecke's Fahnenfabrik**  
Hannover.

Telegramm-Adresse **ANDREE-ELBING.**

**E. Andree, Tischlermeister,**  
Inn. Mühlendamm 14/15 **Elbing** Inn. Mühlendamm 14/15

**Möbel-Fabrik u. Bautischlerei**  
empfiehlt sein **grosses Möbel-, Spiegel- und Polstermöbel-Lager.**  
Billige Preise, saubere Ausführung, stilvolle Durchbildung und schnellste Erledigung.

Uebernehme:  
Ganze Wohnungseinrichtungen, Decorationen, Hotel- und Ladeneinrichtungen, Altdutsche Bauernstuben, Comtoirausstattungen, Bauarbeit jeder Art, Treppen, Paneele, Decken, sowie den ganzen inneren Ausbau.

**E. Andree, Tischlermeister.**

**ff. Beerenobst-Marmeladen,**  
die 5jährige Kochung, empfiehlt die  
**Obsthalde, Alter Markt.**  
**Ubrigin-Seife**  
erhältlich bei  
**Richard Wiebe,**  
Heilige Geißstraße 34.

**F. F. Resag's**  
**Deutscher Kern-Nichorien**  
aus garantiert reinen Cichorien-Wurzeln  
ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannter Caffee-Surrogate.

**Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,**  
Technisches Geschäft für  
**Erdborungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.**



# Preiscourant.

## Material-, Delicatesswaaren-Handlung

Lager von Rum, Cognac, Cigarren, Wein etc.

offerirt zu en gros-Preisen

# Gustav Herrmann Preuss

ELBING, Heiligegeiststraße Nr. 29, vis-à-vis Börse.

Reines Schweineschmalz zu Mt. 0,34 p. Pfd.  
do. ausgebraten " 0,42 "  
Amerik. Fett (Schmalz) " 0,32 "  
do. Oelfett " 0,28 "  
Talg Ia (Speise) " 0,30 "  
Tafeltalg zur Herrichtung v. Braten zc. " 0,38 "  
Margarine für Bäcker in allen Preislagen zu Original-  
Preiscourant-Preisen.

**Käse:** Elbinger, Schweizer, Tilsiter, ff. Limburger,  
Neuschäteller, Camembert, Woriner, Kronen,  
Parmesan, Frühstückskäsechen zc.

**Syrup** (Malzsyrop ff.) zu Mt. 0,18 p. Pfd.  
(Honigsyrop) " 0,24 "  
(weisser Cap) zu Mt. 0,14, 0,16, 0,18  
v. 0,15 p. Pfd.

**Pa. grüne Seife** an bei 10 Pfd.

Talgseife von 0,17 p. Pfd. an bei 10 Pfd.

Soda p. Pfd. 5 Pf., im Centner 4,25 Mt.

Bleichsoda zu 10 und 15 Pf.

Seifenpulver, Thompsons & Thieracks.

Feinstes Wagenfett (reines Naturfett), sollte von  
jedem Landwirth nur ausschließlich gekauft werden.

Vaselin-Lederfett in 10 Pf.-Schacht. u. 2 Pfd.-Büchj.

Glanzfett, gleichzeitig Wachs und Schmiere, für jede  
Lederforte in 6 Farben, schon für 20 Pf. eine Schachtel.

**Hufschmiere**, das sicherste, billigste und beste Mittel,  
spröde u. tranke Hufe d. Pferde zu verm.

Putzextrakt, Büchse 8 Pf., für alle Metalle am best  
geeignetsten.

Maschinenöl für größere Maschinen und Centrifugen.

Rüböl, gereinigt und roh, billigst.

Petroleum, reines amerik. p. Str. 17 Pf.

Kaiseröl zum Tagespreis.

Salz, bestes deutsches Tafelsalz, p. Sack à 125 Pfd. 9,75.

Buttersalz, deutsches 11,50 bis 12,75 p. Sack.

do. englisches 11,50 p. Sack.

Zucker, ff. gemahlene Raffinade bei 5 Pfd. 25 Pf.

do. " Brod- " " 27 "

do. in Würfeln " " 30 "

do. ff. Puder- " " 32 "

Reis, vollkörnig, bei 5 Pfd. 13 Pf.

do. ff. Tafelreis, bei 5 Pfd. 17 Pf.

Kartoffelmehl, feinstes bei 5 Pfd. 12 Pf.

Kartoffelgraupen ff. bei 5 Pfd. 22 Pf.

Hafergrütze, Haferflocken, Gries,  
Graupen, Nudeln, Mehl zc. billigst.

Haferplättchen p. Pfd. 22 Pf.

roh und gebrannt, in besten Mischungen,  
wie Berliner, Wiener, Carlsbader im Preise  
von 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00  
und 2,20 p. Pfd.

**Kaffee**, täglich Röstung auf der Gasröstmaschine  
und Kugelbrenner.

Cacao, lose, von 1 Mt. p. Pfd. an.

Cacao in Büchsen (van Houten, Victoria, Kamerun-  
Cacao, Hafer-Cacao zc.)

Cacaomasse und Nährmalz-Cacao.

Dr. Lahmann's Nährsalz-Cacao,

Nährsalz-Extract und veget. Milch,  
von allen Aerzten sehr empfohlen.

Mellins Nahrung.

Chocoladen und Thee's von ersten Häusern.

Theegebäck und alle Sorten Biscuits.

Conserven, wie: Spargel, Erbsen,

Carotten, Brech- und Schneidebohnen zc.

Champignon, Trüffeln in Büchsen u. Gläsern.

Morcheln, Trüffeln, Steinpilzen und  
Champignons, getrocknet.

Cichorien, Hauswaldt 15 Pfg. u. Neijags trocken Waare  
in Pergament-Packung.

Kaffeeschroot, Malzkaffee, Echt Heinrich  
Frank Söhne's Kaffeeschroot-Fabrikate,  
größte Fabrik der Welt.

Lichte: Stearin-, Tafel-, Kronen- und Wagen-Lichte,  
sowie Paraffin-Lichte.

Grosse Fettheringe, vorzüglich zum Mariniren u.  
Häusern, Stück 5 Pf.

Full-Heringe in allen Preislagen und Marken.

Alte Heringe p. Sonne 10,— Mt., 4—10 St. 10 Pf.

Gewürze aller Art billigst: Piment Pfd. 0,80,  
Pfeffer schw. Pfd. 0,80, Pfeffer weiß Pfd. 0,95 zc.

Liebig's selbstthätiges Backmehl . . . i. Kart. zu 0,40.

do. Backpulver . . . zu 0,15 und 0,20.

do. und Wiener Puddingspulver.

Backconserven. (Rein Bäcker mehr im Haushalt.)

Wild und Geflügel zu Marktpreisen.

Krebse stets vorräthig.

Fische, Spezialität: Lachs, frisch und geräuchert.

Cervelat-Dauerwurst, Schinken, Corned-Pork und  
Corned-Beef.

Roth- und Rheinweine aus ersten Häusern.

Moselwein . . . die Flasche von 60 Pf. an.

Apfelwein . . . herb 0,30, geist 0,35 die Flasche.

Ungar . . . von 0,85 die Flasche an.

Muscat . . . " 0,90

Rum, alten abgelagerten, . . . von 1,20—3 Mt. p. Str.

Cognacs . . . von 1,75 die Flasche an, sowie

Liqueure, Danziger, Schweizer und Französische, billigst.

Engl. Porter . . . bei 10 Flaschen à 28 Pf.

Pale Ale . . . " 10 " à 37 "

Sect, Heidsiek Monopol, Kupferberg Gold, div. Schaum-  
weine etc. zu niedrigsten Preisen.

Bier, hell und dunkel . . . in Fässern Liter à 20 Pf.

do. " " " in Flaschen, 10 zu 70 "

**Cigarren**,  
gut gelagert, in allen Preislagen.

